



Jahresbericht 2014

Talentschmiede Marke SWD


SWD
Für Dich. Für Düren.



Titelbild: Die Stadtwerke Düren-Gruppe positioniert sich als attraktiver Arbeitgeber in der Region – zum Beispiel für Nachwuchskräfte wie Tim Straßfeld. Er übernimmt künftig die Aufgaben von Axel Wirth, der ihn ein Jahr lang darauf vorbereitet hat und anschließend in Rente geht. Das zeigt, die SWD-Gruppe ist ständig in Bewegung, und es gibt alle Hände voll zu tun.

- 04** Unsere Stärken als Arbeitgeber – Geschäftsführer Heinrich Klocke im Interview
- 06** Ein Blick von außen: Sozialwissenschaftler Dr. Rüdiger Piorr über die Arbeitgebermarke SWD
- 08** Wendepunkt: Ausbildung
- 12** Wendepunkt: Erste Verantwortung
- 18** Wendepunkt: Familiengründung
- 22** Wendepunkt: Führungsaufgaben
- 26** Wendepunkt: Generationswechsel
- 30** Lagebericht
- 43** Bericht des Aufsichtsrats
- 44** Bilanz
- 46** Gewinn- und Verlustrechnung
- 47** Organe der Gesellschaft / Bestätigungsvermerk

FÜR JEDEN WENDEPUNKT DAS PASSENDE MODELL

Ein Profil mit klaren Konturen, Identitätsmerkmale, die man auf den ersten Blick erkennt. Die Stadtwerke Düren zeigen sich als interessanter, attraktiver Arbeitgeber in der Region. Im Fokus: die eigenen Mitarbeiter, die Auszubildenden sowie potenzielle neue Bewerber. Ein Gespräch mit Geschäftsführer Heinrich Klocke über die neue Arbeitgebermarke SWD.



Heinrich Klocke schwingt sich in seiner Freizeit gern aufs Rad. „Dann genieße ich die Landschaft und kann ganz wunderbar abschalten“, sagt der Geschäftsführer.



Die Stadtwerke Düren haben in den vergangenen zwei Jahren ihr Profil hinsichtlich Leistungs- und Qualitätsversprechen geschärft. Herr Klocke, warum nun der Fokus auf die Mitarbeiter?

Wir haben unsere Kundenorientierung geprüft, unseren Service verbessert und stehen für maßgeschneiderte und effiziente Lösungen. Damit wir unseren Kunden gegenüber diese Versprechen einlösen können, brauchen wir engagierte, motivierte, gut ausgebildete und leistungsbereite Mitarbeiter. Die Stadtwerke Düren bieten als Arbeitgeber dafür das passende Umfeld. Dazu gehören viele kleine Bausteine. Wir haben das Jahr genutzt, gezielt unsere Stärken als Arbeitgeber herauszuarbeiten. Unsere Werte zusammenzufassen. Damit wollen wir ein klares Gesicht entwickeln. Unsere Mitarbeiter und potenzielle neue Bewerber sollen auf den ersten Blick erkennen können, was für ein interessanter Arbeitgeber die SWD sind.

Und welche Stärken sind das genau?

Wir sind eine große Familie. Es herrscht ein extrem kollegiales Miteinander. Das bedeutet auch, die Teamarbeit ist in unserem Hause sehr gut. Einen kleinen Nachteil gibt es in diesem Zusammenhang, an dem wir in 2014 mit verschiedenen Workshops gearbeitet haben und auch weiter arbeiten: Die Diskussionskultur ist eher verhalten. Kritik zu äußern fällt vielen Kollegen schwer, weil sie die gute Stimmung nicht beeinträchtigen möchten. Dies auseinanderzuhalten, Kritik neutral zu äußern, mehr Konfliktbereitschaft zu zeigen und eine gesunde Streitkultur zu entwickeln – hier haben wir noch Potenzial, uns zu verbessern. Während der Workshops hat sich deutlich gezeigt: Unsere Führungskräfte verstehen sich prima untereinander und übertragen diese Stimmung auf ihre Teams. Das motiviert und zieht die Mitarbeiter entsprechend mit.

Welche Möglichkeiten bieten Sie Mitarbeitern und Bewerbern?

Bei uns soll sich jeder mit seinen Fähigkeiten und seinem Engagement einbringen und sich kontinuierlich weiterentwickeln. Das unter-

stützen wir als Arbeitgeber. Wir bieten Weiterbildungen, Qualifizierungen, die Möglichkeit eines Studiums. Dafür kooperieren wir zum Beispiel seit einigen Jahren mit den Fachhochschulen Aachen und Jülich und fördern dort zwei Stipendien pro Jahr. Jede Lebensphase bedeutet auch einen Wendepunkt. Jeder davon stellt unsere Mitarbeiter vor neue Herausforderungen. Wir versuchen sie dabei so gut es geht zu begleiten, zu unterstützen und Lösungen zu finden.

Wie wird das passende Umfeld bei den Stadtwerken in Zukunft aussehen?

Es geht nicht darum, dass wir uns grundlegend verändern wollen oder müssen. Wir haben im Laufe des Prozesses hin zu einer Arbeitgebermarke festgestellt, dass wir bereits sehr gut aufgestellt sind. Unser Manko: Wir haben unsere Stärken bisher nicht strategisch zusammengefasst, benannt und damit geworben. Das ändern wir gerade. Wir sind heute und morgen ein attraktiver Arbeitgeber in der Region – für unsere Mitarbeiter, für Auszubildende und für Fachkräfte. Denn wir bieten interessante Arbeitsplätze mit vielfältigen Aufgaben. Die Energiebranche verändert sich ständig. Innovationen kommen hinzu. Es bleibt für uns alle spannend.

Steigende Anforderungen sind das eine – die Mitarbeiter müssen aber auch damit umgehen können. Wie unterstützen Sie Ihr Team dabei?

Wir haben ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Die Mitarbeiter können aus einem breiten Sportangebot sowie Vorträgen zu verschiedenen Themen wählen. Wir bieten Arbeitsmodelle für die verschiedenen Lebensphasen. Jeder braucht Auszeiten und eine gesunde Work-Life-Balance. Ich versuche das vorzuleben. Ich ernähre mich gesund, gehe in meiner Freizeit spazieren, spiele Golf, jogge oder schwinge mich aufs Rad. Auch im Urlaub bin ich gern aktiv, auf der Skipiste beispielsweise. In der Woche bin ich viel unterwegs, auch abends finden oft noch Termine statt. Das ist für mich in Ordnung, dafür halte ich mir die Wochenenden komplett frei. So muss jeder für sich die passende Balance finden.

» Stillstand? Das Wort kenne ich nicht. Ich bin beruflich wie privat immer gern in Bewegung.«

Heinrich Klocke, Geschäftsführer Stadtwerke Düren



„DIE AUFGABE LAUTET: WISSEN TRANSFERIEREN“

Dr. Rüdiger Piorr hat als Diplom-Sozialwissenschaftler und externer Berater den Prozess der Arbeitgebermarke bei den Stadtwerken Düren intensiv begleitet. Dabei hat er einiges in Gang gesetzt.

Wann bewerben sich Menschen bei den Stadtwerken Düren? Warum bleiben sie bei diesem Arbeitgeber? Warum empfehlen sie ihn weiter? „Das sind die drei zentralen Fragen, mit denen man die Stärken des Arbeitgebers SWD herausfiltern kann. Denn sie zeigen am Ende sehr klar, was macht die SWD aus und wofür steht das Unternehmen“, erklärt Dr. Rüdiger Piorr. „Und genau diese Fragen habe ich einer ausgewählten Anzahl von Mitarbeitern gestellt.“ Neben ihren Wünschen und Einschätzungen stehen die Herausforderungen, denen sich die SWD heute und in Zukunft stellen müssen. Dazu zählen der demografische Wandel und die Vielfalt im Unternehmen. „Der demografische Wandel bedeutet für die Stadtwerke, sie müssen das Wissen der älteren Mitarbeiter auf den Nachwuchs transferieren. Vielfalt herrscht automatisch in jedem Unternehmen. Sie wird oft als Unordnung und Chaos wahrgenommen. Doch sie bietet großes Potenzial und vielfältige Möglichkeiten, wenn man sie gezielt einsetzt und nutzt“, sagt der Sozialwissenschaftler.

Wendepunkte als Chance nutzen

Was macht einen guten Arbeitgeber aus? „Wenn er in der Lage ist, dem Mitarbeiter in jeder Lebensphase passende Arbeitsmodelle anzubieten“, weiß der Experte. „Das Leben verläuft nicht linear, es gibt immer sogenannte Wendepunkte. Dazu zählen die Ausbildung, der erste Arbeitsver-

trag, die Familiengründung, der Kauf einer Immobilie, mit der ich meinen Standort festlege, eventuell die Pflege von Angehörigen und am Ende die Rente. Jeder Wendepunkt bietet dem Unternehmen aufs Neue eine Chance, den Mitarbeitern zu helfen und sie damit zu binden.“ Und die Möglichkeiten sind vielfältig: flexible Arbeitszeitmodelle, Teilzeit, Home-Office-Lösungen, Eltern-Kind-Büros, ein selbst gestalteter Arbeitsplatz.

Mitarbeiter als Botschafter

Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung ergaben ein sehr positives Bild. Sie bescheinigen eine gute Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben, Flexibilität bei der Kinderbetreuung oder der Pflege von Angehörigen. Ebenfalls bemerkenswert fanden die Mitarbeiter das gute Betriebsklima, die Möglichkeiten und Chancen, die der Arbeitgeber bietet und das Engagement in Sachen Ausbildung. Jeder Befragte empfiehlt die SWD als Arbeitgeber uneingeschränkt weiter. „Das Ergebnis zeigt, die SWD stehen sehr gut da, haben ihre Stärken bislang nur noch nicht strategisch gebündelt. Das haben wir nun auf den Weg gebracht“, bilanziert Dr. Rüdiger Piorr. Im nächsten Schritt geht es nun darum, als attraktiver Arbeitgeber aufzufallen – in Düren und Umgebung. Und dafür sorgen die Mitarbeiter. Sechs Botschafter zeigen auf den folgenden Seiten, warum die SWD für sie ein attraktiver Arbeitgeber und zu empfehlen ist.



In den Mitarbeitergesprächen erfuhr Dr. Rüdiger Piorr, wofür die Stadtwerke Düren stehen. Das Ergebnis: „Wir schauen nacheinander, sind füreinander da und leisten miteinander unseren Beitrag für die Dürener Bürger.“



„In den nächsten Jahren findet in vielen Abteilungen der Stadtwerke Düren ein Generationenwechsel statt. Die Aufgabe der ausscheidenden Mitarbeiter wird es sein, ihr Wissen an den Nachwuchs weiterzugeben“, sagt Dr. Rüdiger Piorr.

FRAUEN UND TECHNIK – EINE KOMBINATION MIT ZUKUNFT

Sie ist bei der Leitungspartner GmbH die erste Frau, die eine technische Ausbildung absolviert. Sarah Haupt kann sich keinen anderen Beruf für sich vorstellen, als Elektronikerin für Betriebstechnik. Ihre guten Noten und ihr Engagement belegen das.

Frauen für technische Berufe zu begeistern ist nach wie vor nicht ganz einfach. Das kann Sarah Haupt nicht nachvollziehen. „Ich habe früh gemerkt, dass ich handwerklich geschickt bin. Schon als Kind habe ich mit meinem Vater und meinem Opa geschweißt, geschraubt, gebaut. Es macht mir unheimlich viel Spaß“, sagt die 19-Jährige. Während der Schulzeit und nach ihrem Fachabitur hat sie in diversen Unternehmen Praktika absolviert, um die passende berufliche Richtung für sich zu finden. „Mich interessierten viele Berufe und ich wollte einfach genauer wissen, was zu mir passt. Ich habe in einen Schlosserbetrieb hineingeschnuppert, in eine Firma für Elektrotechnik, bei einem Energieversorgungsunternehmen ein paar Wochen verbracht und in einem Betrieb, der Autoscheiben herstellt. Am Ende war klar: Die Energieversorgung interessiert mich sehr und dort besonders das Feld Elektrotechnik. Die Ausbildung Elektronikerin für Betriebstechnik bei den Leitungspartnern ist deshalb für mich absolut perfekt“, sagt Sarah Haupt.

Einheitlicher Standard in der Ausbildung

Ihre Grundausbildung hat die 19-Jährige im Ausbildungszentrum in Niederzier absolviert. Das nutzen außer den Leitungspartnern noch andere Firmen aus der Energiebranche. „Die Azubis lernen hier gemeinsam den theoretischen

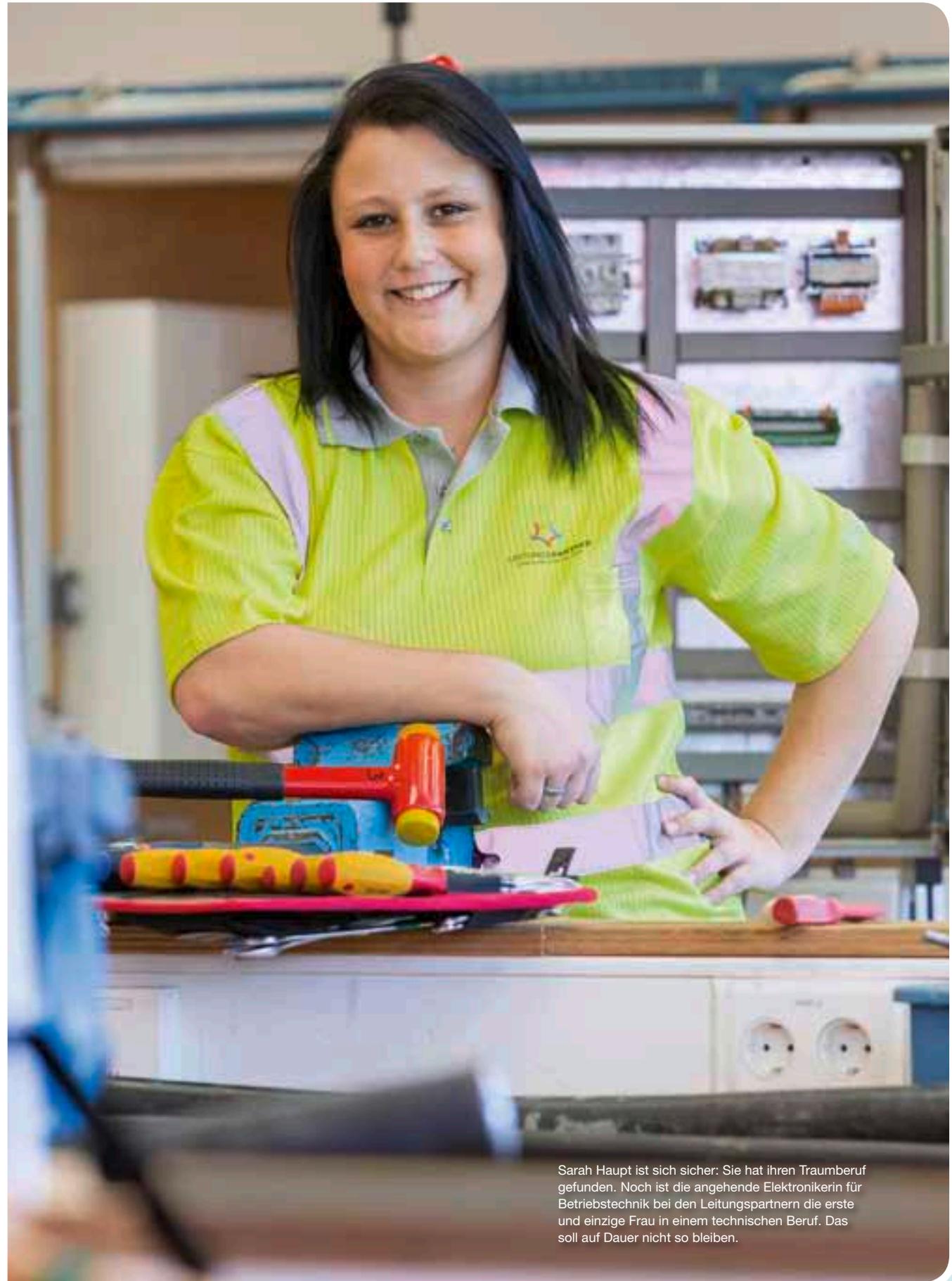
Teil ihrer Ausbildung, bevor sie anschließend für den Praxisteil in ihrem jeweiligen Unternehmen zum Einsatz kommen“, erklärt Ausbilder Maik Jansen. Die gemeinsame Ausbildung hat für die Unternehmen und die Azubis gleichermaßen zahlreiche Vorteile. Die Unternehmen schaffen einen einheitlich hohen Standard in der Ausbildung und verteilen gleichzeitig Aufwand und Kosten auf mehreren Schultern. Die Azubis erhalten eine sehr gute, breit gefächerte Ausbildung. Das qualifiziert sie für die verschiedenen Unternehmen, da sie nicht auf ein Unternehmen, sondern auf eine ganze Branche spezialisiert werden.

Gefragt sind: handwerkliches Geschick und PC-Kenntnisse

Sägen, feilen, bohren – zur Grundausbildung gehören zuerst einmal Metallarbeiten. Im zweiten Schritt lernt die angehende Elektronikerin für Betriebstechnik zu löten. „Es geht darum, elektrische Verbindungen herzustellen, die man später im Rahmen eines größeren Projektes benötigt“, sagt Sarah Haupt. Danach simulieren die Ausbilder in einer geschlossenen Kabine einen Hausanschluss. Nun sind die Azubis gefordert, einen Zählerkasten anzuschließen und die Unterverteilung bis zu den Steckdosen zu verlegen. Für die Schaltungen innerhalb der Hausverteilung wird den Azubis nicht nur technisches und handwerkliches Geschick abverlangt. Damit die Schaltungen

Dünne Kabel, kleine Schrauben: Die Verdrahtung eines Schaltschranks erfordert technisches Wissen und Fingerspitzengefühl.





Sarah Haupt ist sich sicher: Sie hat ihren Traumberuf gefunden. Noch ist die angehende Elektronikerin für Betriebstechnik bei den Leitungspartnern die erste und einzige Frau in einem technischen Beruf. Das soll auf Dauer nicht so bleiben.

einwandfrei funktionieren und in die Hausinstallation eingebunden werden können, müssen die Auszubildenden eigenständig ein passendes Programm am Computer schreiben. Nach diesem ersten Teil erfolgt die Zwischenprüfung, die Sarah Haupt mit Bravour bestanden hat. Im zweiten Teil der Ausbildung führt man den Nachwuchs an Kabel und Freileitungen heran. „Wenn man hoch auf einen Mast klettern muss, darf man nicht ängstlich sein. Schließlich müssen wir auch in großer Höhe in der Lage sein, unsere Arbeiten sicher und sorgfältig zu erledigen“, erklärt die Auszubildende.

Sich gegenseitig motivieren und unterstützen

Auch ein ganzes Projekt zu managen, die Arbeit gleichmäßig im Team zu verteilen und das nötige Material zu organisieren, lernen Sarah Haupt und ihre Kollegen. Dafür lassen sich die Ausbilder immer etwas ganz Greifbares einfallen. Die Fragestellung lautete: Was kann man im Ausbildungszentrum noch verbessern? Sarah Haupt nahm sich mit drei anderen Azubis die Außenbeleuchtung vor. Die Zebrastrifen auf dem Gelände waren in der Dämmerung und im Dunkeln schlecht sichtbar und auch der Roller- und Fahrradunterstand lag völlig im Dunkeln. „Das ist nicht nur unangenehm, sondern tatsächlich auch nicht ganz ungefährlich. Deshalb fanden wir es sinnvoll, uns hier Möglichkeiten der Beleuchtung zu überlegen und diese dann auch umzusetzen“, sagt Sarah Haupt. An den Zebrastrifen sowie am Unterstand stehen nun neue Leuchten, die für mehr Sicherheit und Helligkeit sorgen. Die gemeinsame Arbeit an Projekten schweißt die Auszubildenden zusammen. Grillabende, Fußballspiele, Samstagnachmittag auf der Kartbahn – Freizeitaktivitäten gehören ebenfalls zum Programm. Organisiert werden sie von den Ausbildern: „Die Azubis sollen sich nicht nur beruflich austauschen. Wenn sie sich besser kennen, fällt es ihnen leichter, das gemeinsame Ziel zu erreichen. Sie bilden



„Mit Schwung in Deine Zukunft.“

Die Energiebranche kennt keinen Stillstand. Es gibt ständig neue Herausforderungen und Innovationen – ein interessantes, attraktives Umfeld für junge Menschen. Und dabei legen die Stadtwerke Düren besonders viel Wert darauf, dass ihre Auszubildenden auch als solche verstanden werden. „Unsere Nachwuchskräfte sollen im Rahmen ihrer Ausbildung alle Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben können, die sie für ihr Berufsleben benötigen“, sagt Gisela Wilbertz, Ausbildungsleiterin bei den SWD. Viele Azubis bilden sich nach der Prüfung weiter – absolvieren interne Fortbildungen oder ein weiterführendes Studium. „Das zeigt, wie hochwertig unsere Ausbildung ist. Denn diese Weiterbildungen können sie nur absolvieren, wenn sie die entsprechenden Voraussetzungen und das nötige Know-how mitbringen“, sagt die Ausbildungsleiterin. Auch wenn die SWD-Gruppe nicht alle Auszubildenden dauerhaft bei sich beschäftigen kann, einen Jahresvertrag erhalten alle Absolventen. „Es geht nicht nur darum, sie für unser Unternehmen zu qualifizieren, sondern generell für den Arbeitsmarkt. Und das funktioniert prima, denn unsere Azubis haben keine Probleme, auch in anderen Unternehmen Fuß zu fassen.“

Die Fachkräfte von morgen

Die Stadtwerke Düren und die Tochtergesellschaft Leitungspartner, die sich um die regionale Netzversorgung kümmert, beschäftigen jedes Jahr rund 20 Auszubildende. Als regional verbundenes Unternehmen, Arbeitgeber

und Ausbildungsbetrieb investieren wir jedes Jahr überdurchschnittlich in die Zukunft junger Menschen. Doch damit nicht genug: Eine gute Ausbildung ebnet den Nachwuchskräften nicht nur den weiteren Lebensweg – wir stär-



PSA ist die gängige Abkürzung für die persönliche Schutzausrüstung. Sie ist der wichtigste Begleiter für Sarah Haupt und Vorschrift bei den Leitungspartnern. Wenn sie NH-Sicherungen einsetzt, gehört auch der Sicherungshandschuh dazu.

Lerngruppen, helfen und motivieren sich gegenseitig. Das sorgt natürlich auch für eine positive, konstruktive Lernatmosphäre. Und genau das wollen wir erreichen“, erklärt Ausbilder Maik Jansen.

Mehr Frauen für diesen Beruf begeistern

Sarah Haupt gefällt der Gedanke, dass sie nach der Zeit im Ausbildungszentrum nun mit den Kollegen bei den Leitungspartnern in den praktischen Teil der Ausbildung startet: „Ich finde es schön, meinen Teil dazu beizutragen, dass in unserer Stadt der Strom fließt, die Menschen ihn rund um die Uhr nutzen und die Unternehmen jederzeit produzieren können – und das ohne Störungen.“ Auch die Kollegen sind schon gespannt auf die erste Frau in ihren

Reihen. Wie sie sich in den Arbeitsalltag integriert, wie belastbar sie ist und wie gut sie mitarbeiten kann. Schon nach wenigen Tagen hat sich alles eingespielt und man hat den Eindruck, Sarah Haupt arbeitet schon lange bei den Leitungspartnern. Und die Kollegen sind stolz, dass die Frau zwischen ihnen prima mit anpackt, ihr Wissen einbringt und eine echte Bereicherung für das Team ist. Damit die 19-Jährige sich voll integrieren kann, hat der Arbeitgeber die Räumlichkeiten umgebaut. „Es gab nur Duschen und Umkleieräume für die Männer. Die waren ja bisher auch unter sich. Ich hoffe natürlich, dass ich in den neuen Räumen nicht lange alleine bleibe. Es wäre schön, wenn sich mehr Frauen für diesen Beruf begeistern würden und ich ein paar nette Kolleginnen dazubekomme.“

ken damit auch unsere Region Düren, indem wir für gut ausgebildete und engagierte Fachkräfte sorgen.

Wir bieten eine moderne und qualifizierte Ausbildung in folgenden Berufen:

Industriekaufmann (w/m)

Informatikkaufmann (w/m)

IT-Systemelektroniker (w/m)

Elektroniker für Betriebstechnik (w/m)

Mehr Infos unter www.stadtwerke-dueren.de



David Sefidroudi ist der Herr der Zähler bei den Stadtwerken Düren. Er bereitet unter anderem auch die Einführung der sogenannten Smart Meter vor.

ER KENNT DIE ZÄHLER WIE KEIN ANDERER

Neue Herausforderungen in der Energiebranche bringen neue Berufsfelder hervor. Ein Beispiel dafür ist David Sefidroudi. Der Fachreferent arbeitet im Zählermanagement und bereitet unter anderem auch das Smart-Meter-Rollout vor.

Ich habe 2006 bei den Stadtwerken Düren angefangen und eine Ausbildung zum Mechatroniker absolviert“, sagt David Sefidroudi. Dem 25-Jährigen hat es vom ersten Tag an gut gefallen. „Die Kollegen sind extrem hilfsbereit, die Arbeitsatmosphäre sehr gut und die Stadtwerke bieten jedem die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.“ Nach seiner Ausbildung arbeitete Sefidroudi ein Jahr lang im technischen Betrieb. Er war mit seinen Kollegen zuständig für die Gas- und Wassernetze sowie die Mehrspartenanschlüsse. Nach diesem praktischen Einsatz im Unternehmen nahm er ein Jahr lang eine Auszeit und widmete sich voll und ganz der Schule. Am Ende hatte er sein Fachabitur in der Tasche. „Während der Ausbildung habe ich gemerkt, ich würde mich gern mit neuen technischen Möglichkeiten in der Energiebranche beschäftigen. Was kann man mit den modernen Zählern, den sogenannten Smart Metern erreichen und verändern? Wie kann Technik für mehr Effizienz sorgen? In diese und andere Themen wollte ich mich gern vertiefen. Deshalb habe ich Elektrotechnik an der Fachhochschule Jülich studiert mit der Fachrichtung Energietechnik“, sagt der 25-Jährige.

System entwickelt

Während seines Studiums hat er sich wieder bei den SWD beworben und als Werkstudent ganz neue Bereiche ken-

nengelernt. Dabei arbeitete er federführend an der Entwicklung einer speziellen Software mit. „Sie ermöglicht uns den beleglosen Zählerwechsel“, erklärt David Sefidroudi. Gemeinsam mit externen IT-Spezialisten und Kollegen aus der Abteilung Zählerwesen entstand dieses System. Rund zwei Jahre hat es gedauert, bis die SWD es in ihre bestehenden Softwaresysteme integrieren und damit arbeiten konnten. Und weil David Sefidroudi sich so gut mit dieser neuen Software auskennt wie kaum ein anderer, haben die Stadtwerke ihn nach seinem Studium fest übernommen. Seitdem hat er alle Mitarbeiter der Abteilung geschult, damit sie mit dem Programm arbeiten können. Gemeinsam mit den IT-Experten verfeinert er das System nun immer weiter: Fehler werden behoben, Prozesse vereinfacht, Abläufe automatisiert.

Wechsel dokumentieren

Doch was genau hat der beleglose Zählerwechsel für Vorteile? „Sobald alle Zähler in dem System erfasst sind, erleichtern uns zahlreiche Automatismen die tägliche Arbeit. Darüber hinaus ist eine Dokumentation möglich“, erklärt der Fachreferent. Jeder alte Zähler wird vor der Demontage fotografiert – mit Zählernummer und -stand. Erst dann bauen die SWD-Monteur den Neuen ein. Dieser Wechsel muss durch verschiedene Formulare dokumentiert werden. „Dafür mussten die Kollegen neben den neu-



Bei jedem turnusmäßig anstehenden Wechsel bauen die Stadtwerke Düren moderne, digitale Zähler in die Haushalte ein. Sie sind Voraussetzung für das Smart Metering.

en Zählern auch immer alle Formulare dabei haben. Mit dem neuen System ist das nicht mehr nötig. Sie haben nur ein Handgerät dabei, das mit einem Scanner ausgestattet ist. Dazu gibt es noch einen kleinen Etiketten-Drucker, der via Bluetooth mit dem Handgerät verbunden werden kann“, sagt David Sefidroudi.

Viel Sport und gesunde Ernährung

Dieses neue System vereinfacht nicht nur den Arbeitsalltag, es bereitet auch hinter den Kulissen die Einführung der Smart Meter vor. „Die neuen Zähler, die wir einbauen, können künftig als Smart Meter genutzt werden. Ihnen fehlt lediglich eine Schnittstelle, die nachgerüstet werden muss. Sie schaltet dann die gewünschten Smart-Meter-Funktionen frei“, sagt der 25-Jährige. Er bereichert mit seinem Know-how und seinem Engagement die SWD. Dafür bietet ihm sein Arbeitgeber ein Umfeld, in dem er Verantwortung übernehmen kann und den Kollegen dabei hilft, modernste Technik in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Und der Fachreferent ist noch nicht am Ende seiner Ziele. Aktuell macht er neben seinem Vollzeitjob noch den Master an der Fachhochschule Jülich. Seine Masterarbeit möchte er gern über ein praxisorientiertes Projekt bei den Stadtwerken schreiben. Ein Thema hat er schon ins Auge gefasst, möchte es aber noch nicht verraten. Der doppelten Belastung – Beruf und Studium – begegnet David Sefidroudi mit gesunder Ernährung und viel Sport. „Mein Arbeitgeber bietet nicht nur die Chance, mich fachlich weiterzuentwickeln, sondern auch eine Menge um den eigentlichen Arbeitsplatz herum. Vorträge über gesunde Ernährung, Leistungstests, individuelle Trainingspläne, verschiedene Sportkurse – hier findet jeder etwas Passendes. Ich habe mich über gesunde Ernährung informiert und mir einen individuellen Trainingsplan erstellen lassen. Damit halte ich mich regelmäßig fit, und die Doppelbelastung ist überhaupt kein Problem.“



Weniger Papierkram

Die Kollegen geben die Nummer des alten Zählers ein, und auf dem Display des Handgeräts erscheinen alle relevanten Daten. Sie tragen den aktuellen Zählerstand ein, und das System erstellt automatisch einen Wechselbeleg. Den Einbau des neuen Zählers dokumentieren sie auf die gleiche Art und Weise. Dazu müssen sie nur den QR-Code einscannen. Der kleine Drucker gibt ein Etikett mit allen Daten aus, das die Monteure in den Zählerschrank kleben. Das spart eine Menge Papierkram und erleichtert den Arbeitsalltag erheblich. Die Daten vom Handgerät spielen wir via Schnittstelle in unser digitales Archiv. Das kleine Handgerät bietet noch weitere Vorteile. Morgens spielt man die Aufgabenliste für jeden Monteur auf. Die Zähler sind auf einer Karte farbig markiert. Jeder Kollege kann sich eine Tour zusammenstellen und anhand der Koordinaten seine Aufgaben effizient erledigen. Gleichzeitig erstellt das System für jeden Monteur eine Liste, welche Zähler und Ersatzteile er mitnehmen muss. Im Lager holt er sich alle Teile, scannt die Barcodes und gibt die Anzahl ein, die er mitnimmt. Damit ist zum einen die Lagerbestandsliste immer aktuell und zum anderen erinnert das System automatisch, wenn der Bestand aufgefüllt werden muss.



Moderne Zähler haben auf ihrem Etikett einen QR-Code. Ihn kann man einscannen und hat alle relevanten Daten auf dem kleinen Handgerät. Sie lassen sich in das System der Stadtwerke Düren integrieren. So funktioniert modernes Zählermanagement.

HIER ZÄHLEN ENGAGEMENT UND LEISTUNG

Daniel Hageler ist ein Paradebeispiel für die Möglichkeit, als langjähriger Mitarbeiter die Karriereleiter immer weiter zu erklimmen. Gestartet im Kundencenter, arbeitet der 36-Jährige heute als Portfoliomanager für den Bereich Beschaffung.

Eigentlich wollte Daniel Hageler schon direkt nach der Schule zu den Stadtwerken, absolvierte jedoch seine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann in einem Betrieb des Landhandels. Direkt im Anschluss erfüllte sich sein Traum und er fing im Kundencenter der SWD als Kundenbetreuer an. Bei Familie Hageler haben die SWD einen hohen Stellenwert: Der Vater arbeitete als Netzmeister bis 2014 hier, sein Bruder ist in der Leitwarte tätig. Die ältere Generation gab ihre positiven Erfahrungen mit diesem Arbeitgeber weiter. „In unserer Familie herrscht seit vielen Jahren ein ehrliches

Bekenntnis zu unserem Arbeitgeber“, sagt Daniel Hageler. Für die SWD sind solche Mitarbeiter Gold wert. Sie fühlen sich dem Unternehmen sehr verbunden, sind loyal, verlässlich und empfehlen ihren Arbeitgeber weiter.

SWD belohnen Einsatz

Daniel Hageler hat mit seinem Arbeitgeber sehr viele positive Erfahrungen gemacht: „Hier schaut man nicht nur auf die Ausbildung und den akademischen Grad, sondern hier werden auch Leistung und Engagement belohnt.“ Daneben schätzt er an den SWD auch die Unterneh-



SWD betreiben moderne Heizzentrale im Neubaugebiet Morschenich-Neu

In dem Neubaugebiet Morschenich-Neu sorgt eine effiziente, moderne Heizzentrale für die Wärme der 130 geplanten Häuser. Erzeugt wird sie durch die Verbrennung von Holzpellets, damit aus nachwachsenden Rohstoffen und deshalb besonders emissionsarm. Die SWD-Heizzentrale ist das Herzstück der Fernwärmeerzeugung für Morschenich-Neu. Das Konzept spart im Vergleich zur Erdgasverbrennung bis zu 25 Tonnen Kohlenstoffdioxid pro Jahr ein und ist nahezu CO₂-neutral. Die Wärmeversorgung kann bei Bedarf problemlos erweitert werden. Daniel Hageler kümmert sich um den Einkauf der Holzpellets.

mensstrategie: „Es ist ein innovatives Unternehmen, das sich mit Sachverstand auf immer neue Rahmenbedingungen einstellt, ohne dabei kopflös auf jedes Pferd aufzuspringen. Innovationen und Veränderungen werden erst einmal auf dem Papier geprüft, dann in Testverfahren unter realen Bedingungen analysiert. Und wenn es am Ende nicht passt, werden Ideen im Zweifel auch wieder verworfen. Das finde ich einen guten und vor allem ehrlichen Weg.“

Immer über den Tellerrand hinaus

Seinen ganz eigenen Weg, den hat Daniel Hageler bei den SWD gefunden. Seit er 2001 anfang, hat er in verschiedenen Abteilungen gearbeitet – und dabei immer über den Tellerrand seines Aufgabengebietes hinausgeschaut. Im Kundencenter betreute er nicht nur die SWD-Kunden mit all ihren Anliegen. Er koordinierte zusätzlich die Außendienstmitarbeiter. Weiterhin ermittelte er Eigentümer von scheinbar leerstehenden Wohnungen und Häusern, um den



angefallenen Verbrauch entsprechend zuzuordnen und nicht über-nommene Zähler bei fehlendem Bedarf ausbauen zu lassen. Nach sechs Jahren wechselte er in den Vertrieb als Geschäftskunden-manager. Er kümmerte sich unter anderem um die Sonderver-tragskunden und entwickelte neue Produkte für sie. Daraus ergab sich für ihn die Chance, sich noch einmal weiterzuentwickeln. Drei Jahre lang waren neben seinem Vollzeitjob Bücher und Klau-suren regelmäßige Begleiter. Am Ende hatte er den Energiefach-wirt in der Tasche. Seitdem sind Zahlen, Erdgaspreise und Börsen-kurse sein Metier. „Das strategische Portfoliomanagement ist noch ein recht junges Geschäftsfeld. Inhaltlich geht es darum, bei un-seren Lieferanten kurz-, mittel- und langfristig Erdgas, Strom, Holzpellets und Zertifikate für unsere Kunden einzukaufen und Dienstleistungen zu entwickeln. Dafür muss man den Bedarf der Kunden und die Energiepreise genau kennen“, sagt Daniel Hageler.

„Darüber hinaus beinhaltet der Job auch, zukünftige Marktfelder zu entwickeln und weitere Beschaffungskanäle zu öffnen.“ Daniel Hageler ist dafür verantwortlich, dass die SWD auf der Seite der Energiebeschaffung immer ein ausgeglichenes Portfolio vorweisen können. Dafür bewertet der Portfoliomanager Risiken und Chan-zen, hinterlegt verschiedene Szenarien und entwickelt daraus die passende Strategie für jede Kundengruppe.

Für die Privatkunden gibt es eine separate Beschaffungsstrategie. „Hier prognostizieren wir auf Basis diverser Einflussgrößen den Verbrauch relativ genau und können den größten Teil über eine langfristige Beschaffung abdecken“, erklärt Daniel Hageler. Unter-stützt wird er dabei von einem speziellen Portfoliomanagementsys-tem. Dies hat er mit entsprechenden Spezialisten weiterentwickelt.

„Da geht noch etwas“

Daniel Hageler lebt und arbeitet nach seinem ganz eigenen Motto. Es lautet: „Da geht noch etwas.“ Stillstand gibt es für den dreifa-chen Familienvater nicht. „Ich suche immer nach neuen Heraus-forderungen und gebe mich mit dem Erreichten selten zufrieden. Die Unterstützung, die ich dabei von meinem Arbeitgeber erfahre, finde ich sehr wertvoll.“ Im Fall von Daniel Hageler hat das Unter-nehmen das Potenzial des jungen Mitarbeiters erkannt und ihn ge-zielt gefördert. Das gibt er durch Leistung und Engagement zu-rück. Der 36-Jährige fühlt sich wohl in der großen SWD-Familie. „Es ist ein tolles Miteinander und es herrscht eine offene, konstruk-tive Kommunikationsatmosphäre. Das gefällt mir.“

Zwei große Silos
muss Daniel Hageler regelmäßig
mit Holzpellets befüllen, damit
die moderne Heizzentrale in Mor-
schenich-Neu rund um die Uhr
die benötigte Wärme und das
warme Wasser bereitstellen kann.

Täglich ändern sich die Energiepreise und -prognosen. Daniel Hageler hat sie ständig im Blick, um kurzfristig reagieren zu können.





Claudia Bertram ist mit voller Leidenschaft und Hingabe Mutter. Ihren Beruf wollte sie dafür aber nicht aufgeben. Musste sie auch nicht. Die SWD bieten Lösungen für alle Lebenslagen.

MIT HINGABE MUTTER – LEIDENSCHAFTLICH BERUFSTÄTIG

Claudia Bertram hat sich immer ein Kind gewünscht. Doch wie vereinbart man Beruf und Familie, wird dabei beiden und auch noch sich selbst gerecht? Wertvolle Unterstützung bekommt sie von ihrer Familie und von ihrem Arbeitgeber.

Für Claudia Bertram war klar: „Wenn ich ein Kind bekomme, möchte ich mich selbst darum kümmern und es nicht immer nur abgeben.“ Lange hat sie überlegt, mit ihrem Mann, ihrer Familie und ihrem Vorgesetzten die Möglichkeiten besprochen. Die 45-Jährige ist froh, dass sie sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht hat. Die Lösung: Der Vormittag gehört ihrem Arbeitgeber, nachmittags und an den Wochenenden steht Tochter Kyra im Mittelpunkt. Die Kleine ist inzwischen sechs Jahre alt und wechselt bald vom Kindergarten zur Grundschule. „Ich genieße die Zeit mit meiner Tochter. Sie wird so schnell groß. Mir war und ist wichtig, die entscheidenden Schritte mitzuerleben. Ich war dabei, als sie auf dem Spielplatz klettern lernte, ihre ersten Runden alleine auf dem Fahrrad drehte, und gerade über wir Rollschuhlaufen“, sagt die 45-Jährige.

Von Voll- auf Teilzeit

Claudia Bertram arbeitet seit 25 Jahren bei den SWD, machte schon ihre Ausbildung im Unternehmen. Direkt im Anschluss begann sie in der Bankbuchhaltung. Mitte 2009 ging Claudia Bertram in die Elternzeit. Vorher hatte sie mit ihrem Vorgesetzten Rainer Krosch die verschiedenen Varianten besprochen. Die ersten zwei Jahre ihrer dreijährigen Elternzeit blieb sie komplett zu Hause. Danach stieg sie wieder in den Job ein, da sie von den SWD

die Möglichkeit erhielt, auch während der Elternzeit zu arbeiten. „Ich bin drei Tage die Woche à fünf Stunden ins Büro gegangen. Das war für mich zum einen eine sehr willkommene Abwechslung, zum anderen bin ich dadurch im Job geblieben. Ich bin einfach nicht der Typ, der sich jeden Tag nur über Kinder, Zahnweh, Windeln und Einschlafprobleme unterhält. An den drei Tagen im Büro hielt ich den Kontakt zu meinen Kollegen und wurde weiterhin in meinem Job gefordert. Genauso habe ich es mir immer vorgestellt, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen“, sagt sie. Nach der Elternzeit boten die SWD ihr eine neue Stelle an: Teilzeit in der Rechnungsprüfung. Das war für Claudia Bertram so etwas wie ein Sechser im Lotto.

Gute Planung ist alles

Ohne die Rückendeckung ihrer Familie würde sie den Spagat aber nicht so entspannt hinbekommen. Ihr Mann Achim Bertram arbeitet bei den Leitungspartnern. Er kümmert sich mit seinen fünf Mitarbeitern um die gesamte Infrastruktur – technische Anlagen, die Liegenschaften der SWD und den Fuhrpark.

Ihr gemeinsamer Alltag ist gut organisiert, anders würde es nicht funktionieren. Dabei behalten sie aber beide ein gewisses Maß an Flexibilität. Achim Bertram deckt jeden Morgen zu Hause den Frühstückstisch für die Familie,



Auf dem Spielplatz, beim Würfelspiel am Tisch – Claudia Bertram und Tochter Kyra unternehmen jeden Nachmittag etwas zusammen.



Mitarbeitern Perspektiven bieten

„Unsere Teilzeitbeschäftigten setzen in der Regel ihre Prioritäten in Richtung Familie. Das ist völlig in Ordnung. Wir unterstützen dies als Arbeitgeber so gut wir können“, sagt Rainer Krosch, Leiter der Finanz- und Anlagenbuchhaltung bei den SWD. Bei Teilzeitkräften verändern sich oftmals auch die Prioritäten im Team. „Das bedeutet, ich muss mich organisatorisch detailliert abstimmen und ins Team einfügen“, so Rainer Krosch. Der Leiter der Finanz- und Anlagenbuchhaltung hat ein klares Motto: „Ich wünsche mir von meinen Mitarbeitern, dass Sie Ihre Wünsche klar äußern. Wir versuchen dann unsererseits das Bestmögliche umzusetzen.“ Natürlich hat er als Führungskraft auch seine Abteilung im Blick. Die Arbeit muss erledigt werden und die Teilzeitkräfte leisten hierzu erfolgreich ihren Beitrag. „Frau Bertram ist eine Mitarbeiterin mit großem Fachwissen. Wir helfen ihr in der aktuellen Situation, indem wir ihr ermöglichen, sich auf ihre Familie zu konzentrieren“, sagt Rainer Krosch.

während seine Frau die Tochter anzieht und für den Kindergarten fertig macht. „Ich frühstücke jeden Morgen gemeinsam mit meiner Tochter. So starten wir entspannt in den Tag. Das ist mir wichtig, denn diese Stimmung überträgt sich auf Kyra“, sagt Claudia Bertram. Sie bringt ihre Tochter in den Kindergarten und fährt anschließend ins Büro.

Volle Rückendeckung

„Da wir mit Gleitzeit arbeiten, muss ich mich morgens nicht abhetzen. So komme ich im Büro an, wenn alles erledigt ist und kann mich dann voll und ganz auf meine Arbeit konzentrieren. Um halb eins hole ich Kyra im Kindergarten ab. Dann essen wir zwei etwas und von 14 bis 16 Uhr ist sie dann noch einmal im Kindergarten.“ Den Nachmittag nutzt Claudia Bertram für Haus- und Gartenarbeit, Einkäufe, alles was eben zu erledigen ist. Nachdem sie ihre Tochter wieder abgeholt hat, gehen die beiden auf den Spielplatz, spielen am Esstisch oder Kyra ist mit den Kindern aus der Nachbarschaft draußen unterwegs. Abends genießt Vater Achim die Zeit mit seiner kleinen Tochter. Gemeinsam isst die Familie, sie erzählen sich vom Tag und machen Pläne fürs Wochenende. Auch die Mutter von Claudia Bertram unterstützt die Familie. Sie hat auf Kyra aufgepasst während ihre Tochter in der Elternzeit gearbeitet hat. Jetzt haben Oma und Enkelin zwei feste gemeinsame Tage in der Woche. „Ich kann an diesen Tagen zum Beispiel länger arbeiten oder auch Urlaubsvertretungen übernehmen. Oder ich genieße einfach mal einen freien Nachmittag, treffe mich mit einer Freundin zum Walken und mache etwas für mich. Die Unterstützung meiner Mutter ist für mich nicht nur zeitlich eine große Hilfe. Sie hat früher im Kindergarten gearbeitet und kennt sich nicht nur als Mutter mit Kindern sehr gut aus“, sagt Claudia Bertram.



Claudia Bertram nutzt die Vorteile, die ihr Arbeitgeber ihnen bietet, damit sie ihr Familienglück genießen kann. Und das gibt sie durch Leistung und Engagement zurück.



Seit der Geburt ihrer Tochter haben sich für Claudia Bertram die Prioritäten eindeutig in Richtung Familie verschoben. Trotzdem gibt sie in ihrem Job bei den SWD immer einhundert Prozent. Schwierigkeiten, weil die Tochter mal krank ist, überbrückt sie entweder mit der Oma, mit Überstunden oder Urlaubstagen. Sie ist glücklich darüber, dass sie Beruf und Familienleben gut unter einen Hut bringen kann. Auch weil ihr Arbeitgeber passende Rahmenbedingungen dafür bietet und ihre Kollegen Verständnis für ihre Situation zeigen. So kann sie sich voll konzentrieren: vormittags auf ihren Beruf, nachmittags und an den Wochenenden auf ihre Familie.

„ICH HABE MEIN BILD VON STADTWERKEN REVIDIERT“

Matthias Friedrich war fast 20 Jahre in der Industrie tätig und hat immer mit Stadtwerken zusammengearbeitet. Das Bild, das er von diesen Unternehmen bekam, war wenig positiv. Seit rund zwei Jahren arbeitet er bei den SWD – und ist überrascht.

Stadtwerke sind angestaubt, schwer zu bewegen, wenig innovativ, eingefahren – eben wie früher ein klassisches städtisches Amt. So war und ist oftmals noch heute das Bild von Stadtwerken. Von diesen Vorurteilen konnte sich auch Matthias Friedrich nicht ganz freisprechen. Und dabei waren es für den Diplom-Ingenieur nicht nur reine Vorurteile, sondern eigene Erfahrungen. „Ich habe viele Jahre in der Industrie gearbeitet und zuletzt in einem kleinen Start-up-Unternehmen. Mein Schwerpunkt waren die erneuerbaren Energien und die Energiewende. Bei diesen Themen kommt man automatisch viel mit Stadtwerken in Berührung. Und meine Erfahrungen mit diesen Unternehmen waren fast durchweg negativ“, sagt der 50-Jährige. Matthias Friedrich hat sein Bild inzwischen gründlich revidiert und arbeitet heute selbst bei den Stadtwerken. Per Zufall entdeckte er die Stellenanzeige und stellte fest: inhaltlich passt sie perfekt. Beruflich wollte er sich noch einmal verändern und hat den Sprung einfach gewagt – trotz seines eher schlechten Eindrucks von Stadtwerken.

Netzplanung ist ein langfristiges Geschäft

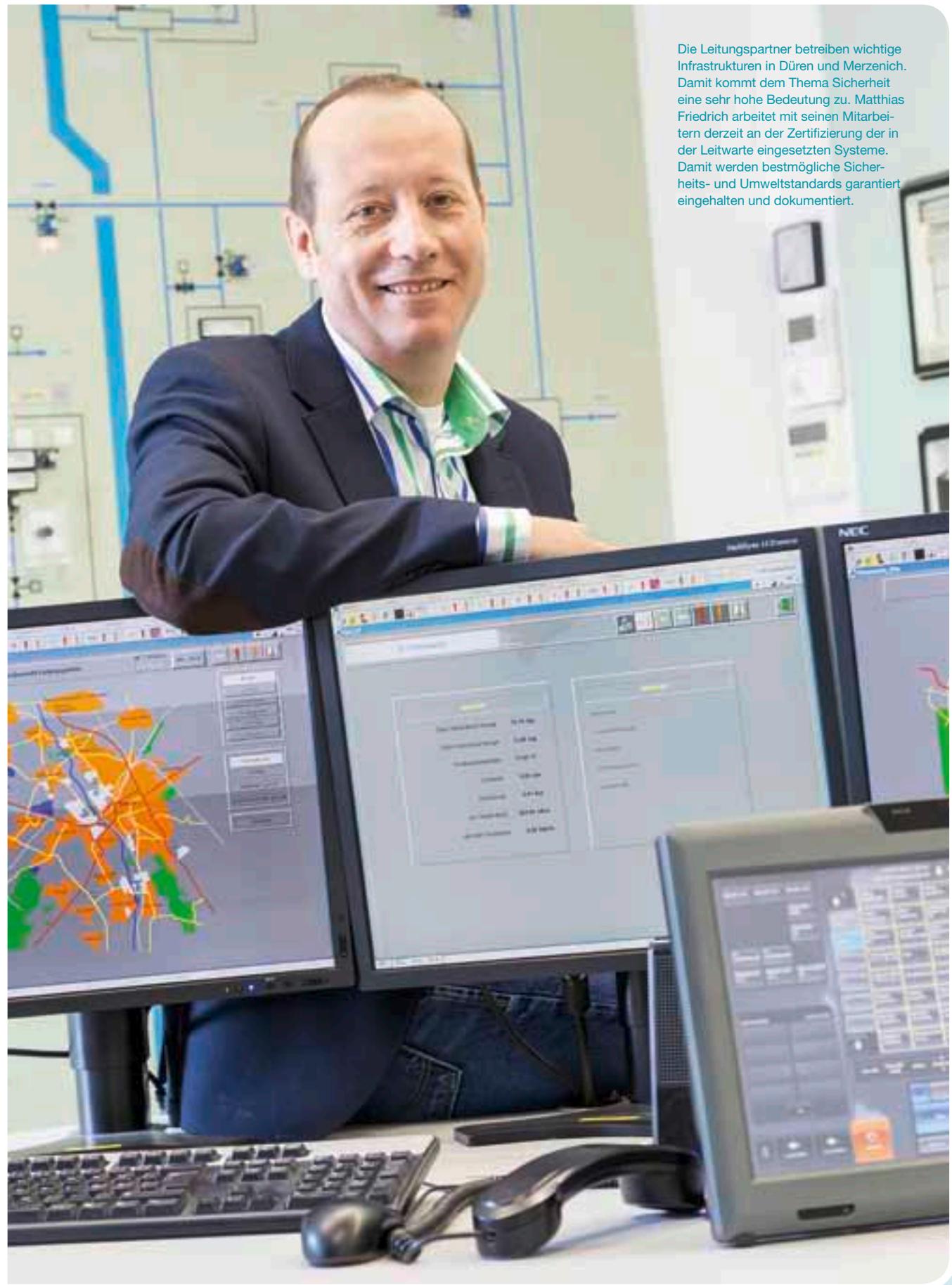
Der Diplom-Ingenieur leitet seit rund zwei Jahren den technischen Service bei der Leitungspartner GmbH, der Netzgesellschaft der SWD. Dazu gehören das Zähler- und Messwesen, die technische Dokumentation und die Leit-

warte. 30 Mitarbeiter sorgen in seiner Abteilung für einen reibungslosen Ablauf. „Ich beschäftige mich hauptsächlich mit Planung von strategischen Projekten und Personalführung“, sagt Matthias Friedrich. „Bei außergewöhnlichen Projekten bin ich auch mit vor Ort und schaue mir alles an. Dazu gehört zum Beispiel der flächendeckende Einsatz ‚intelligenter Messsysteme‘, der sogenannte Smart-Meter-Rollout.“ Er ist ab 2017 geplant. Bis dahin muss noch einiges vorbereitet werden. „Die Leitungspartner beteiligen sich an einem Projekt, das von RWE initiiert wurde. Unsere Aufgabe ist es, unsere versorgungstechnischen Strukturen in Düren zu analysieren, damit wir wissen, welche Aufgaben wir noch vor uns haben. Dazu wurden verschiedene Szenarien entwickelt, die externe Experten inzwischen geprüft haben. Das Ergebnis: Wir sind schon heute gut vorbereitet“, sagt Matthias Friedrich. Und diese Lorbeeren heimst er nicht für sich ein: „Netzplanung und -steuerung ist ein langfristiges Geschäft. Die Kollegen haben in den letzten Jahren sehr gut gearbeitet. Ich habe zusätzlich noch einige Ideen eingebracht, und nun setzen wir gemeinsam die Ergebnisse um.“ Auch wenn ab 2017 die intelligenten Zähler flächendeckend eingebaut werden sollen, fehlen in einigen Bereichen noch verbindliche Regelungen. Dass wir in Deutschland ein intelligentes Messsystem benötigen, damit man zum einen das Netz stabil halten und zum anderen die erneuerbaren Energien besser



Seine Mitarbeiter führen, weiterentwickeln und adäquat einsetzen ist eine der zentralen Aufgaben von Matthias Friedrich bei den Leitungspartnern.

Die Leitungspartner betreiben wichtige Infrastrukturen in Düren und Merzenich. Damit kommt dem Thema Sicherheit eine sehr hohe Bedeutung zu. Matthias Friedrich arbeitet mit seinen Mitarbeitern derzeit an der Zertifizierung der in der Leitwarte eingesetzten Systeme. Damit werden bestmögliche Sicherheits- und Umweltstandards garantiert eingehalten und dokumentiert.





Auf hohem Niveau

Cord Meyer ist seit mehr als 20 Jahren bei der SWD-Gruppe. Dem Geschäftsführer der Leitungspartner GmbH gefällt sein berufliches Umfeld: „Hier verändert sich ständig etwas, es ist abwechslungsreich, man kann vieles mitgestalten und so bleibt der Job immer spannend.“ Cord Meyer kennt das angestaubte Image der Energiebranche und besonders der Stadtwerke nur zu gut. „Wir würden uns mehr Bewerbungen von Ingenieuren und anderen Fachkräften wünschen. Kommt man mit ihnen ins Gespräch – auf Messen oder Tagungen – kann ich das Bild schnell geraderücken. Wir arbeiten in der SWD-Gruppe auf einem hohen ingenieurwissenschaftlichen Niveau und bieten ein attraktives Umfeld in einer spannenden, abwechslungsreichen Branche, Weiterbildungs- und Qualifikationsmöglichkeiten sowie interessante Perspektiven in unserem Unternehmen. Das müssen wir einfach viel breiter in die Öffentlichkeit tragen.“

integrieren kann, davon ist Matthias Friedrich überzeugt. „Wir brauchen steuerbare Lasten wie Wärmepumpen oder auch Nachtspeicherheizungen. Mit ihnen können wir das Netz viel besser managen. Denn bei zu großer dezentraler Einspeisung wird das Netz schnell instabil. Und beim Strom haben wir einfach das Problem, dass Schwierigkeiten leider ohne Vorankündigungen auftreten. Beim Gas kann man Engpässe schon Tage vorher abschätzen. Das funktioniert beim Strom einfach nicht“, sagt der Diplom-Ingenieur. Wenn es nach ihm ginge, wäre Deutschland in Sachen Energiewende schon viel weiter. „Je früher wir auf Erneuerbare umstellen, desto schneller beherrschen wir die gesamte Technik und sind unabhängig von fossilen Energieträgern. Natürlich sind die Erneuerbaren eine Herausforderung. Ihr Einspeiseverhalten ist einfach anders. Man kann es mit einer schnellen Pumpe vergleichen. Kleinere Kraftwerke können besser auf dieses Verhalten reagieren als träge große Kraftwerke“, so Matthias Friedrich.

Zwei Partner, die sich gefunden haben

Die Leidenschaft für seinen Beruf merkt man dem Diplom-Ingenieur ganz deutlich an. Hinzu kommt auch noch die für seinen neuen Arbeitgeber. „Ich habe mich hier sehr schnell wohlfühlt. Die Kollegen machten es mir leicht, sind auf mich zugegangen und haben mich sehr offen aufgenommen“, stellte Matthias Friedrich rasch fest. Er hat die SWD-Gruppe als ein modernes, prozessorientiertes Unternehmen kennengelernt, in dem die Führungsebenen in die strategischen Entscheidungen frühzeitig eingebunden werden. „Der Führungsstil ist hier wie aus einem Guss. Sind die Entscheidungen getroffen, marschieren alle gemeinsam in die gleiche Richtung. Vielfach binden die Führungskräfte auch die Mitarbeiter mit ihrer Fachexpertise in Entscheidungsfindungen mit ein. Das sorgt für eine gute Motivation im Team und eine große Leistungsbereitschaft. Gegenwind gibt es dann nicht.“ Mit Matthias

»Engagierte Mitarbeiter wie Matthias Friedrich haben einen positiven Effekt auf die Kollegen: Sie begeistern und reißen andere mit. Dadurch entsteht eine Dynamik, von der am Ende alle profitieren: Mitarbeiter und Arbeitgeber. «

Cord Meyer, Geschäftsführer der Leitungspartner GmbH



Friedrich und der SWD-Gruppe haben sich zwei Partner gefunden, deren Einstellung und Arbeitshaltung wunderbar zusammenpassen. Dass es sich für ihn als Glücksgriff herausstellt, hätte der Diplom-Ingenieur im Vorfeld nicht gedacht.

Hier ist alles gut geregelt

Matthias Friedrich kennt das unternehmerische Risiko aus seinen früheren Tätigkeiten. Er weiß die soziale Fürsorge seines Arbeitgebers sehr zu schätzen. „Betriebliche Altersvorsorge, ein Betriebs-

rat, der maßgeblich mitentscheidet, soziale Sicherheit, ein breites Angebot im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements – in der SWD-Gruppe ist einfach alles gut geregelt und steht auf professionellen Füßen.“ Die Sportangebote sind für ihn auch eine gute Gelegenheit, Kollegen aus anderen Abteilungen kennenzulernen. „Jeden Montag nehme ich an einem Rückenfitnesskurs teil. Das tut mir einfach gut und ich komme mit Kollegen ins Gespräch“, sagt Friedrich. Sein Bild von Stadtwerken ist inzwischen eben ein ganz anderes.



Für Matthias Friedrich liegt der Reiz seiner Aufgabe darin, als Ingenieur an wichtigen Zukunftsthemen auf hohem Niveau zu arbeiten.

DAMIT ES IN DÜREN NIEMALS DUNKEL WIRD

Axel Wirth arbeitet seit 35 Jahren bei den Stadtwerken. Bevor er demnächst in eine neue Lebensphase startet, arbeitet er seinen jungen Kollegen Tim Straßfeld ein. Der hat seine Ausbildung beendet und schaut sich nun alle Tricks vom alten Hasen ab.

Bald ist es für Axel Wirth so weit. Nach 35 Jahren bei den SWD und der Netzgesellschaft Leitungspartner GmbH verabschiedet sich der Elektromonteur in die Altersteilzeit. „Angefangen habe ich in der Niederspannungsabteilung, dann bin ich über die Melde- und Fernwirktechnik in die Abteilung Netzschutz und Betriebstechnik gewechselt“, sagt Axel Wirth. „Wir kümmern uns um das Stromnetz in Düren und die damit verbundenen Stationen und Anlagen. Es gilt, sorgfältig und genau arbeiten, Fehler frühzeitig zu erkennen und einzugreifen, damit es in Düren niemals dunkel wird und alles reibungslos funktioniert“, erklärt der 60-Jährige seine Tätigkeit. Ob er darauf stolz ist, einen wichtigen Beitrag für seine Heimat zu leisten? „Nein, stolz bin ich nicht. Das ist doch mein Job und den mache ich einfach gern“, sagt er bescheiden. 35 Jahre im Berufsleben – Axel Wirth hat so einige Veränderungen in der Energiebranche miterlebt. Von der Liberalisierung über zahlreiche technische Veränderungen, bis hin zur Umstellung vieler mechanischer Teile auf digitale Technik. Stillstand kennt er nicht: Immer wieder hat er sich weitergebildet und in neue Themenfelder eingearbeitet. „Technisch habe ich alle möglichen Stationen bei den Stadtwerken und den Leitungspartnern kennengelernt und durchlaufen. Ich bin im Vergleich zu meinem jungen Kollegen Tim ein Allrounder, kenne vieles und kann deshalb Situationen übergreifend betrachten“, erklärt Axel Wirth.

Sein umfangreiches Wissen gibt er seit einigen Monaten an seinen jungen Kollegen weiter. Insgesamt arbeiten sie ein knappes Jahr zusammen, damit Tim Straßfeld anschließend die Aufgaben alleine stemmen kann. So funktioniert Wissenstransfer bei den SWD.

„Wie eine zweite Ausbildung“

Tim Straßfeld hat seine Ausbildung als Elektroniker für Betriebstechnik bei den Leitungspartnern absolviert. „Während der Ausbildung haben wir theoretisch wirklich alles gelernt, der Schwerpunkt im praktischen Teil lag aber auf dem Niederspannungsbereich, also Hausanschlüsse und Netzbetrieb in den Innenbezirken der Stadt“, sagt der 22-Jährige. Arbeiten im 10-kV-Bereich, an den Umspannanlagen und Ortsnetzstationen waren für ihn allerdings neu. Die Grundlagen sind zwar gleich, doch die einzelnen Abteilungen decken unterschiedliche Aufgaben ab. Das Praktische, das liegt dem Elektroniker für Betriebstechnik. „Die Arbeit mit Axel ist für mich noch einmal wie eine zweite Ausbildung. Ich kann ihm über die Schulter schauen, er erklärt mir alles in Ruhe, und danach kann ich es direkt selbst ausprobieren. Diese Art zu lernen, das theoretische Wissen direkt praktisch anzuwenden, liegt mir einfach.“ Das bedeutet auch, dass man viel selbstständig arbeitet. Genau das schätzen die beiden Kollegen an ihrer Arbeit und an ihrem Arbeitgeber. Und das geben sie zurück: „Wir



Mit dem Messkoffer simulieren die beiden Kollegen die Netzspannung, können so verschiedene Szenarien durchspielen und Lösungen dafür entwickeln, ohne den Netzbetrieb zu stören.



So funktioniert Wissenstransfer: Axel Wirth (re.) bereitet seinen Nachfolger Tim Straßfeld auf die Aufgaben vor und verrät ihm alle Tricks, bevor er sich in die Altersteilzeit verabschiedet.



Wissenstransfer

„Der Erfahrungsreichtum und das Wissen besonders der älteren Kollegen versuchen wir im Unternehmen zu konservieren, damit künftig auch die Nachwuchskräfte davon noch profitieren können“, sagt Wilhelm Beißel. Der 58-Jährige ist seit mehr als 20 Jahren Vorsitzender des SWD-Betriebsrates und stellt immer wieder fest, dass die Arbeit des Betriebsrates von Kollegen und Geschäftsführung viel Wertschätzung erfährt. „Wir verstehen uns als Co-Management der Geschäftsführung im Sinne der Mitarbeiter – und dieses Zusammenspiel funktioniert gut.“ Auch der Betriebsrat hat die verschiedenen Wendepunkte im Leben eines Mitarbeiters im Blick. Dass es flexible Modelle und individuelle Lösungen gibt – daran hatte das Gremium einen hohen Anteil. In regelmäßigen Abständen stellt der Betriebsrat immer neue Themen in den Fokus. Aktuell ist es die Gesundheit der Mitarbeiter. Deshalb entwickelte man gemeinsam ein betriebliches Gesundheitsmanagement.

arbeiten so, wie wir es auch bei uns zu Hause machen – sorgfältig, sauber und gut.“

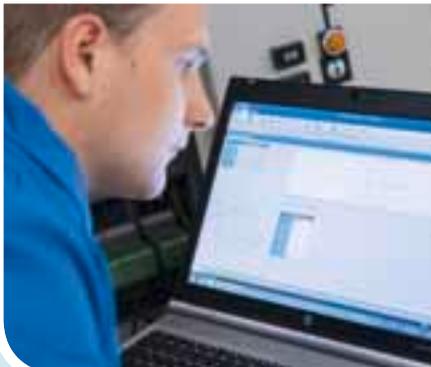
Kurze Wege

Ihren Tagesablauf organisieren Axel Wirth und Tim Straßfeld zum größten Teil in Eigeninitiative. Er ergibt sich aus den regelmäßigen Schutzprüfungen in den Umspannanlagen und Ortsnetzstationen. Sie müssen alle vier Jahre erfolgen. Dafür sind die beiden Kollegen rund eine Woche in einer Anlage. Zuerst muss der Arbeitsbereich spannungsfrei geschaltet werden, damit sie ohne Gefahr arbeiten können. Danach bauen sie alle nötigen Prüfgeräte auf. Sie analysieren den Stromfluss, die Abschaltzeiten, testen Signale und Verbindungen. Anschließend werden alle Arbeiten und Ergebnisse in Prüfprotokollen festgehalten und dokumentiert. Dazu kommen noch kurzfristige Wartungs- und Reparaturarbeiten, die die beiden Monteure dann möglichst rasch erledigen müssen. Damit sie das nötige Material immer dabei haben, bestücken die Kollegen jeden Morgen den großen Transporter. Sollte doch einmal etwas fehlen, kommen ihnen die kurzen Wege in Düren zugute. „Die Anlagen und Stationen liegen alle nicht weit auseinander. Auch den Betriebshof erreichen wir schnell, sodass wir immer alles griffbereit haben und weiterarbeiten können“, sagt Axel Wirth. Nur wenn die Anlagen im Netz einwandfrei funktionieren, läuft auch der Netzbetrieb störungsfrei. Die regelmäßigen Wartungsarbeiten der beiden Kollegen tragen dazu bei, dass die Ausfallzeiten der Dürener Stromnetze äußerst gering sind. 3,5 Minuten waren es im Jahr 2013. Der Bundesdurchschnitt lag im gleichen Jahr bei 15,3 Minuten.

Mit der nötigen Ruhe

Tim Straßfeld und Axel Wirth arbeiten nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit Körpereinsatz. Im Stromnetz bedeutet das: Sie

Tim Straßfeld simuliert am Laptop verschiedene Fehler und Störungen. Diese überträgt er via Kabel in den Schaltschrank. Dort werden die einzelnen Daten gemessen.



Axel Wirth prüft, wie die einzelnen Schalter bei möglichen Fehlern reagieren. Damit sind die Experten auf eventuelle Störungen bestens vorbereitet und können rasch eingreifen.



Ohne Strom

funktionieren auch die Relais in den Umspannanlagen nicht. Eine Batterieanlage übernimmt in Notfällen in jeder einzelnen Anlage die Spannungsversorgung, sollte es mal zu einem Ausfall kommen. Damit alles reibungslos funktioniert, kontrollieren Axel Wirth und Tim Straßfeld die Batterien regelmäßig alle drei Monate auf Funktion, Wasserstand und Säuredichtegehalt.

müssen besondere Sicherheitsvorschriften einhalten und bei bestimmten Arbeiten auch entsprechende Schutzkleidung tragen. Damit müssen die beiden Kollegen umgehen können. Voraussetzung dafür ist neben der physischen Eignung auch die nötige Ruhe und Gelassenheit. Ihre mentale Stärke schöpfen sie aus verschiedenen Quellen. Zum Beispiel indem sie sich in ihrer Freizeit ganz anderen Dingen widmen. Axel Wirth ist leidenschaftlicher Geo-Cacher. Ob bei sich zu Hause in Düren, im Urlaub in Schweden, Norwegen, Italien, an der Ostsee oder am Polarkreis der 60-Jährige hat sein Smartphone, das in diesem Fall als GPS-Gerät fungiert, immer dabei. „Man bekommt die Daten via Internet und

dann läuft man los, bis man die Dose gefunden hat. Man trägt seinen Namen auf den Zettel, der darin liegt. So weiß man, wer schon dort gewesen ist“, erklärt der 60-Jährige. Viel Bewegung, Wandern, Sport und Urlaub mit seiner Frau im geliebten Wohnmobil – dafür hat Axel Wirth demnächst viel Zeit. Und darauf freut er sich guten Gewissens, denn er hat seinem Nachfolger alles Wichtige mit auf den Weg gegeben. Auch Tim Straßfeld hält sich mit viel Sport fit für seinen Beruf. „Ich spiele Handball und gehe regelmäßig ins Fitnessstudio. Das ist für mich ein prima Ausgleich. Ich kann mich auspowern und gleichzeitig auch mental einfach mal abschalten“, sagt der 22-Jährige.

»Ich bin stolz, dass wir bei den SWD-Mitarbeitern Lösungen für alle Lebensphasen bieten. Ich profitiere demnächst selbst davon, wenn ich nach rund 35 Jahren bei den SWD das Modell der Altersteilzeit für mich in Anspruch nehme.«

Wilhelm Beißen, Betriebsratsvorsitzender bei den SWD

LAGEBERICHT

Unternehmensgegenstand

Die Stadtwerke Düren GmbH ist ein Unternehmen mit lokalen Wurzeln und regionaler Verantwortung. Die Anfänge des Unternehmens liegen im 19. Jahrhundert. Heute sind die Stadtwerke Düren ein Tochterunternehmen der Stadt Düren und der RWE Deutschland AG. Als Energie- und Wasserversorger der Stadt Düren und der Gemeinde Merzenich bietet die Gesellschaft ihren rund 60.000 Kunden Energie und Wasser sowie damit verbundene Dienstleistungen aus einer Hand.

Wesentlicher Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung der Bevölkerung mit Strom, Gas, Wärme und Wasser, die Erzeugung von Strom insbesondere durch Anlagen auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, der Energiehandel sowie mit den vorgenannten Aufgaben verbundene Dienstleistungen. Weiter gehört zum Aufgabenumfang der Stadtwerke Düren-Gruppe auch die Planung, die Errichtung, der Betrieb, die Instandhaltung, der Ausbau, der Erwerb, die Vermarktung und die Nutzung von Netzanlagen und sonstigen Verteilungssystemen für Telekommunikationsnetze und Informationstechnologie sowie die Erbringung und Vermarktung damit unmittelbar verbundener Dienstleistungen. Zur Erfüllung der Netzaktivitäten bedient sich die Gesellschaft ihrer Tochtergesellschaft Leitungspartner GmbH.

Im Bereich der regenerativen Energien sind die Stadtwerke Düren regional und überregional stark engagiert. Dazu gehören die Beteiligungen an der Green GECCO GmbH & Co. KG, an der RUR-ENERGIE GmbH sowie an der Windpark Jüchen GmbH & Co. KG.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach Angaben des ifo-Instituts zur Konjunkturprognose 2014/2015 hat sich das weltwirtschaftliche Expansionstempo im Sommer 2014

spürbar verlangsamt. Die globale Industrieproduktion legte im zweiten und dritten Quartal 2014 nur noch halb so stark zu wie im vorausgegangenen Winterhalbjahr. Dies ist im Wesentlichen auf eine deutlich nachlassende Konjunktur in Europa und in Japan zurückzuführen. Ursächlich für die Entwicklung im Euroraum sind unter anderem die gegenseitigen Wirtschaftssanktionen im politischen Konflikt mit Russland. Nach Auffassung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) gilt diese konjunkturelle Entwicklung auch für Deutschland. Nach der zwischenzeitlichen Schwächephase konnte die deutsche Konjunktur zum Ende des Jahres nach Angaben des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW) wieder zulegen. Mit dem Arbeitsmarkt blieb die wichtigste binnenwirtschaftliche Auftriebskraft in 2014 weiter intakt. Insgesamt setzte die deutsche Wirtschaft in 2014 ihre Erholung fort.

Nach vorläufigen Angaben aus der ifo-Konjunkturprognose konnte das Bruttoinlandsprodukt um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Der Anstieg der Verbraucherpreise betrug 0,9 %. Der Energieverbrauch in Deutschland lag in 2014 nach Schätzungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) bei rund 13.100 Petajoule und ist damit auf den niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung gefallen. Den größten Einfluss auf den Rückgang um knapp 5 % gegenüber dem Vorjahr hatte die milde Witterung. Nach Berechnungen der AGEB hätte der Energieverbrauch ohne Berücksichtigung des Witterungseinflusses etwa 1 % unter dem Vorjahresniveau gelegen.

Geschäftsverlauf der Stadtwerke Düren GmbH

Das Unternehmen arbeitet mit verschiedenen finanziellen und nicht-finanziellen Leistungsindikatoren, die auch in 2014 zur Steuerung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage herangezogen wurden. Wesentliche Leistungsindikatoren der Gesellschaft sind:

Finanzielle Leistungsindikatoren

- Umsatzerlöse
- Betriebliches Ergebnis
- Investitionen
- Bilanzielle Eigenkapitalquote

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

- Energie- und Wasserabsatz
- Kundenzufriedenheit

Auf die Entwicklung der Leistungsindikatoren wird im Rahmen der weiteren Erläuterungen zum Geschäftsverlauf der Gesellschaft konkret eingegangen.

Marktumfeld

Die Stadtwerke Düren blicken auf ein insgesamt bewegtes und unter Berücksichtigung der schwierigen Rahmenbedingungen auch erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 zurück. Geprägt war es von weiter schwierigen Bedingungen auf dem Energiemarkt. Konkret zu nennen sind hierbei spürbare Witterungs- und regulatorische Effekte, zum Teil unvorhersehbare politische Entscheidungen im Rahmen der fortlaufenden Debatte um die Energiewende sowie der weiter bestehende Verdrängungswettbewerb in den Kerngeschäftsfeldern Strom- und Gasvertrieb. Die Stadtwerke Düren sehen sich strategisch für die Zukunft weiterhin gut aufgestellt. Sie erweitern stetig ihr Beteiligungsportfolio im Zusammenhang mit dem Ausbau erneuerbarer Energien, setzen fortlaufend interne Optimierungen um und sind ständig bemüht, die Qualität ihrer Serviceleistungen weiter auszubauen.

Die Preise für Strom konnte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz der in 2014 von 5,277 auf 6,24 Cent je Kilowattstunde angestiegenen EEG-Umlage stabil halten. Auch die Endkundenpreise für Erdgas und Wasser wurden in 2014 nicht angepasst. Zu Geschäftsjahresbeginn 2015 konnten die Stadtwerke ihre Endkundenpreise im Bereich Strom leicht senken. Die staatlich induzierten Vorkosten haben sich um 0,153 Cent je Kilowattstunde verringert. Daneben geben die Stadtwerke auch Beschaffungsvorteile an die Kunden weiter. Die Preise im Bereich der Sondervertragskunden sanken zum 1. Januar 2015 um 0,4 Cent je Kilo-

wattstunde und im Bereich der Grund- und Ersatzversorgung, Speicherheizungen und Wärmepumpen zum 1. März 2015 um 0,2 Cent je Kilowattstunde.

Der Wettbewerb im Strom- und Gasmarkt hat sich in 2014 weiter intensiviert. Nach wie vor drängen neue Wettbewerber auf den Markt und locken oftmals zunächst mit Niedrigpreisen. Die Stadtwerke Düren sind immer bemüht, ihren Kunden ein gutes Preis-Leistungsverhältnis anzubieten. Im Endkundenpreis der Gesellschaft eingeschlossen sind neben der reinen Energie- und Wasserlieferung auch viele darüber hinaus gehende Leistungen. Dazu zählen die persönliche Beratung, das Kundenmagazin, die Energiesparberatung, der Online-Service, die Möglichkeit der Bar- und Ratenzahlungen sowie der Betrieb eines eigenen Kundenservicecenters in Düren. Darüber hinaus profitieren die Kunden der Stadtwerke auch vom stetigen Engagement ihres Versorgers in den Bereichen Sport, Kultur und Soziales.

In 2014 konnten die Stadtwerke Düren zum siebten Mal in Folge die Auszeichnung zum TOP-Lokalversorger durch das Energieverbraucherportal entgegennehmen. In die Bewertung des unabhängigen Vergleichsportals fließen nicht nur Preise, sondern auch Kriterien wie Umweltmanagement, regionales Engagement und Servicequalität ein.

Im Bereich der erneuerbaren Energien haben die Stadtwerke Düren ihr Engagement in 2014 weiter ausbauen können. Gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern verfolgen die Stadtwerke dabei sowohl regionale als auch europaweite Projekte.

Die beiden Anteilseigner der Stadtwerke Düren haben sich in 2014 über einen Rückkauf von Anteilen durch die Stadt Düren geeinigt. Mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2014 ist die Stadt mit 50,1 % der Anteile neuer Mehrheitsanteilseigner bei den Stadtwerken. RWE verbleibt mit den übrigen 49,9 % als starker strategischer Partner.

Beteiligungen

Leitungspartner GmbH

Die Leitungspartner GmbH ist seit dem 1. Januar 2013 als Netzgesellschaft der Stadtwerke mit Sitz in Düren tätig. Sie ist mit den

Stadtwerken Düren über einen Ergebnisabführungsvertrag verbunden und hat in 2014 einen Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von 222 Tsd. € erwirtschaftet.

Die Leitungspartner betreiben die Verteilungsnetze der Strom-, Gas- und Wasserversorgung, die Nahwärmanlagen sowie die Glasfasernetze für die Breitbandkommunikation im Stadtgebiet von Düren und der Gemeinde Merzenich. Sie sorgen für einen störungsfreien Transport von Strom, Gas, Wasser und Wärme und sind für den weiteren Ausbau der Breitbandkommunikation verantwortlich. Zu diesem Zweck haben die Leitungspartner die entsprechenden Netze von den Stadtwerken gepachtet und entrichten hierfür ein erlösorientiertes Pachtentgelt. Die Betriebsführungs- und Call/Billing-Dienstleistungen sowie weitere Serviceleistungen werden seit 2013 durch eigenes, von den Stadtwerken übernommenes Personal erbracht. Dazu sind umfangreiche Personalüberleitungen auf die Netzgesellschaft erfolgt. Die Leitungspartner haben zudem die Vorräte, Teile des Anlagevermögens (ohne die Netzinfrastruktur) sowie personalbezogene Rückstellungen übernommen. Leitungspartner und Stadtwerke erbringen wechselseitig entsprechende Dienstleistungen.

Zum 1. Januar 2014 hat die 2. Regulierungsperiode Strom mit großen Einschnitten für die Leitungspartner begonnen. Die Kompensation der durch die Anreizregulierung bedingten rückläufigen Netznutzungsentgelte Strom und Gas gehört zu den wesentlichen mittelfristigen Herausforderungen der Leitungspartner und ihrer Muttergesellschaft.

Weitere Beteiligungen

Die RURENERGIE GmbH ist eine gemeinsam mit regionalen Partnern in 2011 gegründete Gesellschaft mit dem Hauptzweck der Errichtung und des Betriebs von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien im Kreisgebiet Dürens. In 2014 konnte das Anlagenportfolio der Gesellschaft plangemäß weiter ausgebaut werden. Neben der Umsetzung von verschiedenen Photovoltaikprojekten wurde auch eine Beteiligung an einem modernen Windparkprojekt in Düren-Echtz vollzogen.

Die Green GECCO GmbH & Co. KG ist ein Gemeinschaftsunternehmen von 29 Stadtwerken und der RWE Innogy. Ziel der Gesellschaft ist die europaweite Identifizierung und Beteiligung an Projekten zur regenerativen Stromerzeugung. Im November 2014 wurde der Windpark Düşorner Heide im niedersächsischen Walsrode offiziell eingeweiht. Die Gesellschaft hat damit ihren fünften Onshore-Windpark offiziell in Betrieb genommen und das bestehende Portfolio um 26 auf über 80 Megawatt installierte Leistung erweitert.

Seit Jahresbeginn 2014 sind die Stadtwerke an der Windpark Jüchen GmbH & Co. KG beteiligt. Diese umfasst den Betrieb zweier Windenergieanlagen des Typs REpower 3.4M104 mit je 3,4 Megawatt installierter Leistung. Aufgrund der guten Liquiditätssituation der Gesellschaft konnte in 2014 eine Vorabauschüttung von 14 % für das Geschäftsjahr erfolgen.

Kundenzufriedenheit

Die regelmäßig erhobenen Kennzahlen zur Kundenzufriedenheit (KZI), Kundenloyalität (KLI) und zum empfundenen Preis-Leistungsverhältnis (PLV) sind relevante Leistungsindikatoren des Unternehmens. In Rahmen der in 2014 konzernweit beauftragten Kundenumfrage zeigten sich für die Stadtwerke Düren insgesamt sowie auch im Vergleich mit den übrigen Teilnehmern sehr erfreuliche Indexpunkte. So liegt der KZI mit 78 Indexpunkten zwei Indexpunkte oberhalb des Wertes aus 2013. Der KLI erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um einen Indexpunkt auf 81. Der PLV konnte um insgesamt fünf Indexpunkte ebenfalls auf 81 verbessert werden. Mit den erreichten Leistungswerten sind die Stadtwerke sehr zufrieden, und nehmen auch im überregionalen Vergleich über alle Indizes vordere Plätze ein. Die Gesellschaft ist bestrebt, dieses hohe Niveau in den kommenden Jahren zu halten.

Bedarfsdeckung Energie und Wasser

Zur Deckung des Strombedarfs der Vertriebskunden, des Eigenbedarfs der Stadtwerke Düren und des Bedarfs der Netzgesellschaft Leitungspartner wurden in 2014 rund 368 GWh auf dem Großhandelsmarkt gehandelt (Ankäufe und Verkäufe). Hiervon entfallen rund 63 % auf die RWE Vertrieb AG sowie 37 % auf sonstige Handelspartner. Für 2015 wurden bisher rund 1.390 GWh gehandelt. Hier-

von entfallen etwa 49 % auf die RWE Vertrieb AG und die übrigen 51 % auf sonstige Handelspartner. Der deutliche Anstieg des Handelsvolumens resultiert aus dem in 2014 erfolgten Markttest des Geschäftsfelds Fahrplanhandel mit anderen Energieversorgungsunternehmen.

Zur Deckung des Gasbedarfs der Vertriebskunden, des Eigenbedarfs der Stadtwerke Düren sowie des Bedarfs der Leitungspartner wurden in 2014 rund 704 GWh auf dem Großhandelsmarkt gehandelt (Ankäufe und Verkäufe). Hiervon entfallen rund 75 % auf die RWE Vertrieb AG, der Rest auf sonstige Handelspartner. Für 2015 wurden bisher rund 802 GWh gehandelt. Hiervon entfallen rund 32 % auf die RWE Vertrieb AG und rund 68 % auf sonstige Handelspartner.

Der Bezug von Erdgas und Strom verlief ganzjährig störungsfrei. Die benötigten Mengen für die Privat- und Gewerbekunden wurden hierbei unter Beachtung einer Risikosteuerung über einen Zeitraum von 16 bis 36 Monaten in verschiedenen Tranchen beschafft.

Der Wasserbedarf der Gesellschaft wird über langfristig gesicherte Bezugsverträge mit benachbarten Wasserversorgern sowie durch eigene Gewinnungsanlagen abgedeckt.

Energie- und Wasserabsatz

Die Energie- und Wasserabsätze sind ein relevanter Leistungsindikator und von hoher Bedeutung für die Ertragslage des Unternehmens. Ihre Entwicklung ist neben dem herrschenden Wettbewerb vor allem geprägt durch Konjunktur- und Witterungseinflüsse.

Der Stromabsatz der Gesellschaft lag in 2014 bei insgesamt 278 GWh. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 12,4 % und gegenüber dem für 2014 geplanten Wert um 6,4 %. Als absatzmindernde Effekte sind die ungewöhnlich milde Witterung, rückläufige Mengen im Rahmen der Bewirtschaftung von Netzbetreiberzeitreihen der Netzgesellschaft und rückläufige Verbrauchsmengen im Bereich der Geschäftskunden zu nennen. Der Kundenstamm der Stadtwerke im Strombereich konnte im ab-

gelaufenen Geschäftsjahr insgesamt auf hohem Niveau gehalten werden.

In der Erdgasversorgung konnte die Gesellschaft in 2014 insgesamt 674 GWh absetzen. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 1,2 %. Der für 2014 geplante Absatz wurde um 3,4 % übertroffen. Absatzmindernd wirkten sich die im Vergleich zum langjährigen Jahresmittel deutlich zu milden Temperaturen aus, insbesondere im Privat- und Gewerbekundenbereich. Gegenläufig wirkten Absatzsteigerungen im Bereich der Geschäftskunden, die auf Neukundengewinne und produktionsbedingte Mehrbedarfe bei bestehenden Kunden zurückzuführen sind.

Die externe Abgabemenge im Bereich der Wasserversorgung lag in 2014 mit insgesamt 5,3 Mio. m³ nahezu auf Vorjahresniveau (-1,0 %). Der für das abgelaufene Geschäftsjahr geplante Wert wurde leicht unterschritten (-0,2 Mio. m³). Die rechnerisch ermittelten Rohrnetzverluste lagen in 2014 mit 8,0 % auf einem normalen Niveau.

Die Außenabsätze im Bereich Contracting betragen in 2014 rund 29 GWh. Ursächlich für die Rückgänge von 12 GWh gegenüber dem Vorjahr und von 11 GWh gegenüber dem für 2014 geplanten Wert waren im Wesentlichen witterungsbedingte Effekte.

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse sind ein relevanter Leistungsindikator des Unternehmens. Ihre Höhe wird bestimmt durch Mengen- und Preiseffekte. Während die Preise unter Berücksichtigung der gegebenen Wettbewerbsbedingungen von der Gesellschaft beeinflusst werden können, ist die Mengenkomponekte maßgeblich durch Konjunktur und Witterung abhängig.

Im Geschäftsjahr 2014 erzielte die Gesellschaft Umsatzerlöse, einschließlich Strom- und Erdgassteuer, in Höhe von 112.924 Tsd. €. Sie liegen damit um 12,9 % unterhalb des Vorjahreswertes beziehungsweise um 6,9 % unterhalb des für 2014 prognostizierten Planwertes. Hierbei sind die unten beschriebenen Effekte zu berücksichtigen. Die Entwicklung in den einzelnen Sparten ist nachstehend ersichtlich:

In Tsd. €	2014	2013	Veränderung in %
Stromversorgung	55.111	63.735	-13,5
Erdgasversorgung	36.410	43.144	-15,6
Wasserversorgung	16.430	16.816	-2,3
Contracting	4.823	5.798	-16,8
Lichtwellenleiter	150	147	2,0

Die Umsatzerlöse in der Stromversorgung betragen in 2014 rund 55.111 Tsd. €. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 13,5 %. Ursächlich hierfür waren, analog zur Absatzentwicklung, überwiegend mengenbedingte Effekte. Darüber hinaus wirkten sich hier auch gesunkene Pachtentgelte durch die Leitungspartner GmbH aus, bedingt durch die Absenkung der Erlösobergrenze Strom zum 1. Januar 2014.

In der Erdgasversorgung sind die Umsatzerlöse in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 15,6 % auf insgesamt 36.410 Tsd. € gesunken. Maßgebliche Ursache hierfür waren witterungsbedingt reduzierte Erlöse aus dem Erdgasverkauf, die sich insbesondere im Privat- und Gewerbekundensegment niedergeschlagen haben. Diese Entwicklung konnte nicht durch Mehrbedarfe im Bereich Geschäftskunden kompensiert werden.

Im Bereich der Wasserversorgung konnte in 2014 ein Umsatz von 16.430 Tsd. € erzielt werden, der analog zur Absatzentwicklung nahezu dem Vorjahreswert entspricht (-2,3 %).

Die Umsatzerlöse im Bereich des Contracting lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 4.823 Tsd. €. Der Rückgang gegenüber 2013 (-16,8 %) ist analog zur Entwicklung in der Erdgasversorgung maßgeblich auf die milde Witterung in 2014 zurückzuführen.

Das Geschäftsfeld Lichtwellenleiter wurde in 2014 weiter ausgebaut und konnte in 2014 Umsatzerlöse in Höhe von 150 Tsd. € erwirtschaften.

Betriebsergebnis

Das betriebliche Ergebnis ergibt sich als Saldo der Aufwendungen und Erträge der operativen Tätigkeit vor Zinsen und Steuern vom Einkommen und vom Ertrag und ist ein relevanter Leistungsindi-

kator im Unternehmen. Im Geschäftsjahr 2014 haben die Stadtwerke Düren mit 4.148 Tsd. € ein positives Betriebsergebnis erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr ist das betriebliche Ergebnis insgesamt deutlich um 54,8 % gesunken. Der Rückgang gegenüber dem erwarteten Ergebnis aus dem Wirtschaftsplan beträgt 45,1 %. Ursächlich für diese Entwicklung waren zum einen die bei den Stadtwerken über die Pachtentgelte erlösmindernd wirkenden Effekte aus der Regulierung der Netzentgelte Strom, die bereits in der Planung berücksichtigt wurden. Darüber hinaus wirkten sich die witterungsbedingten Umsatzrückgänge aus dem Strom- und Erdgasverkauf sowie im Contracting, insbesondere im Privat- und Gewerbekundensegment, sowie als Einmaleffekt auch eine Nachzahlung aus der Schlussabrechnung des Gaswirtschaftsjahres 2009/2010 durch die RWE Vertrieb AG von 1.050 Tsd. € belastend auf das Betriebsergebnis aus. Die beiden letztgenannten Faktoren waren nicht in der Planung für 2014 berücksichtigt.

In 2014 konnten sonstige betriebliche Erträge in Höhe von 5.156 Tsd. € erzielt werden. Diese liegen 8,0 % unterhalb des entsprechenden Vorjahreswertes. Enthalten waren hier auch Erträge aus Dienstleistungen der Querschnittsfunktionen in Höhe von 2.247 Tsd. €, die die Stadtwerke für ihre Netzgesellschaft erbracht haben.

Der Materialaufwand lag in 2014 bei 82.161 Tsd. € und damit rund 10,3 % unterhalb des Vorjahreswertes. Dies ist maßgeblich auf rückläufige Energieabsätze und niedrigere Netznutzungsentgelte zurückzuführen. Insgesamt entfielen hierbei 51.610 Tsd. € auf Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie 30.551 Tsd. € auf Aufwendungen für bezogene Leistungen. Letztere umfassten auch Aufwendungen für die Erbringung von technischen Dienstleistungen der Leitungspartner GmbH in den Bereichen Contracting und Wasser.

Die Personalaufwendungen lagen in 2014 mit insgesamt 6.147 Tsd. € rund 1,5 % unterhalb der entsprechenden Vorjahresaufwendungen. Hiervon entfielen 5.063 Tsd. € auf Löhne und Gehälter und 1.084 Tsd. € auf soziale Abgaben, Altersversorgung und Beihilfen.

Die Abschreibungen lagen im Geschäftsjahr 2014 bei insgesamt 4.904 Tsd. € und damit annähernd auf dem Niveau des Vorjahres

(0,3 %). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen in 2014 bei 11.642 Tsd. € und damit 7,5 % unterhalb der entsprechenden Vorjahresaufwendungen. Als größere Posten waren hier neben den Konzessionsaufwendungen auch Aufwendungen aus der Erbringung von Dienstleistungen der Querschnittsfunktionen der Leitungspartner GmbH an die Stadtwerke enthalten.

Finanzergebnis

Für das Geschäftsjahr 2014 wird mit –58 Tsd. € ein negatives Finanzergebnis ausgewiesen. Dieses liegt rund 393 Tsd. € oberhalb des entsprechenden Vorjahreswertes, was maßgeblich auf die Erträge aus dem Ergebnisabführungsvertrag mit der Leitungspartner GmbH in Höhe von 222 Tsd. € zurückzuführen ist (Vorjahr: –184 Tsd. €). Die Zinsaufwendungen stammen vor allem aus Kreditaufnahmen und der Aufzinsung langfristiger Rückstellungen.

Steuern

Der Aufwand aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag lag in 2014 bei insgesamt 1.495 Tsd. €. Mit der Leitungspartner GmbH besteht eine steuerliche Organschaft bezüglich Körperschaft- und Gewerbesteuer.

Bilanzergebnis

Aufgrund der vorgenannten Entwicklungen konnte in 2014 ein positives Unternehmensergebnis in Höhe von 2.596 Tsd. € erwirtschaftet werden, welches insgesamt 56,4 % unterhalb des Vorjahresergebnisses liegt.

Das Unternehmensergebnis ergibt sich wie folgt:

in Tsd. €	2014	2013	Veränderung in %
Betriebsergebnis (inkl. sonstige Steuern)	4.148	9.186	–54,8
Finanzergebnis	–58	–451	87,1
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	1.495	2.779	–46,2
Unternehmensergebnis	2.596	5.956	–56,4

Investitionen

Die Investitionstätigkeit stellt einen relevanten Leistungsindikator im Unternehmen dar. Sie ist bei den Stadtwerken vor allem geprägt durch die Erhaltung der Versorgungssicherheit in den Energie- und Wassernetzen, die regelmäßig ersetzt und erweitert werden müssen.

Die Investitionen der Stadtwerke Düren in 2014 beliefen sich insgesamt auf 11.280 Tsd. €. Sie liegen damit wie erwartet deutlich über dem Vorjahreswert (158,4 %). Der im Rahmen der Planung für 2014 angesetzte Wert (12.027 Tsd. €) wurde um 6,2 % unterschritten, was im Wesentlichen darauf zurückzuführen ist, dass sich einige Projekte seitens der Fertigstellung nach 2015 verschoben haben.

Die Entwicklung der Investitionstätigkeit bei den Stadtwerken stellt sich wie folgt dar:

in Tsd. €	2014	2013	Veränderung in %
Stromversorgung	4.366	1.255	247,9
Erdgasversorgung	710	743	–4,4
Wasserversorgung	2.251	1.478	52,3
Contracting	1.806	120	1.405,0
Lichtwellenleiter	690	320	115,6
Sonstige Bereiche	1.456	449	224,3

Die Investitionen in der Stromversorgung sind gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen (247,9 %). Dies ist auf die Umsetzung der Asset-Strategie zurückzuführen, die auf die Erfüllung der Versorgungsaufgaben der Zukunft ausgerichtet ist. In 2014 ist unter anderem die Erneuerung einer größeren Anzahl von Ortsnetzstationen und zweier zentraler Schaltanlagen erfolgt.

Die Investitionen in der Erdgasversorgung lagen in 2014 annähernd auf dem Vorjahresniveau (–4,4 %). Investitionsschwerpunkt war der Neubau beziehungsweise die Erneuerung von Hauptleitungen.

Netzneuanschlüsse und Investitionen in Zähler und Messgeräte werden im Rahmen der Strom- und Erdgasversorgung seit 2013 bei der Leitungspartner GmbH abgebildet.

In der Wasserversorgung wurden in 2014 rund 2.251 Tsd. € investiert, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 52,3 % entspricht. Neben der Erschließung des Merzenicher Ortsteils Morschenich-Neu wurden die Arbeiten im Rahmen der Umsetzung der Wasserstrategie, unter anderem zur Aufnahme neuer Lieferbeziehungen, planmäßig durchgeführt.

Im Bereich Contracting wurde in 2014 verstärkt in neue Projekte investiert. Ein Schwerpunkt lag in der Umsetzung eines modernen Fernwärmeconzeptes für das Umsiedlungsgebiet Morschenich-Neu. Weitere Investitionen erfolgten in den Bau von Blockheizkraftwerken im Bereich des Gesundheitswesens sowie im Rahmen der Umsetzung eines Versorgungskonzeptes für das Dürener Rathaus und das Verwaltungsgebäude der Sparkasse Düren.

Bei den Lichtwellenleitern lagen die Investitionsschwerpunkte in 2014 in der Erschließung unterversorgter Ortsteile wie Merzenich, Merken, Birgel, Berzbuir, Konzendorf und Kufferath.

In den „sonstigen Bereichen“ waren in 2014 Finanzanlageinvestitionen in Höhe von 1.448 Tsd. € enthalten. Die Beteiligungen RUR-ENERGIE und Green GECCO konnten ihr Portfolio an Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien weiter ausbauen. Darüber hinaus haben sich die Stadtwerke Düren in 2014 mit 500 Tsd. € an der Windpark Jüchen GmbH & Co. KG beteiligt, was einem Gesellschaftsanteil von 14,7 % entspricht.

Die Reinvestitionsquote ist definiert als das Verhältnis von Investitionen zu den Abschreibungen und stellt eine relevante Steuerungsgröße dar. Sie betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 230,0 % und lag damit aufgrund der vorgenannten Entwicklungen deutlich oberhalb des Vorjahres- und leicht unterhalb des für 2014 prognostizierten Wertes.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme lag im Geschäftsjahr 2014 bei 53.266 Tsd. € und sank damit im Vergleich zum Vorjahr um 1.812 Tsd. €. Der Anstieg im Bereich des Anlagevermögens – im Wesentlichen beruhend auf der Umsetzung der Asset-Strategie – wird überlagert durch Rückgänge im Umlaufvermögen. Diese sind maßgeblich auf einen gesun-

kenen Forderungsbestand der Gesellschaft, bedingt durch die Einführung des rollierenden Abrechnungsverfahrens und der milden Witterung sowie einen Rückgang der flüssigen Mittel zurückzuführen.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote ist eine wichtige Unternehmenskennzahl und gibt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital an. Im abgelaufenen Geschäftsjahr lag sie bei 43,9 % und damit, bedingt durch das rückläufige Ergebnis, unterhalb des Vorjahreswertes.

Die bilanzielle Eigenkapitalrendite ergibt sich aus dem Verhältnis von Unternehmensergebnis zu bilanziellem Eigenkapital und betrug im abgeschlossenen Geschäftsjahr 11,1 %. Die Umsatzrendite vor Steuern ist definiert als Verhältnis von Betriebsergebnis zu den Umsatzerlösen und lag in 2014 rund 3,7 %.

Finanzlage

Der Free Cash Flow ist definiert als Überschuss der regelmäßigen betrieblichen Einnahmen über die regelmäßigen laufenden betrieblichen Ausgaben. Mit –3.422 Tsd. € lag er im Geschäftsjahr 2014 deutlich unterhalb des entsprechenden Vorjahreswertes (7.456 Tsd. €). Der Cash Flow aus der Investitionstätigkeit ist mit –10.569 Tsd. € deutlich gegenüber dem Vorjahreswert gesunken. Gegenläufig ist der Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit gegenüber dem Vorjahr um 7.122 Tsd. € gestiegen und mit 200 Tsd. € leicht positiv. Die Entwicklung vorgenannter Kennzahlen ist maßgeblich auf die hohe Investitionstätigkeit und den damit verbundenen Rückgang der flüssigen Mittel sowie die Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten in 2014 zurückzuführen.

Operativ ist anzumerken, dass im Kerngeschäft der Tarifkunden den Bezugskosten ausgleichende Abschlagszahlungen gegenüberstehen. Hier wirkt das eingeführte rollierende Abrechnungsverfahren den Vorfinanzierungseffekten der starken Wintermonate entgegen.

Die Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen.

Personalmanagement

Die Stadtwerke Düren beschäftigten zum 31. Dezember 2014 insgesamt 89 Arbeitnehmer (ohne Geschäftsführung) und 5 Auszubildende. Die Anzahl der Arbeitnehmer ist damit gegenüber dem Vorjahr konstant. Zu beachten ist, dass eine Reihe von Serviceleistungen seit Geschäftsjahresbeginn 2013 von der Leitungspartner GmbH erbracht werden.

Die Stadtwerke waren auch im vergangenen Geschäftsjahr bemüht, die Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeiter aktiv zu fördern. Dabei haben sie in Summe rund 85 Tsd. € aufgewendet. Um die Mitarbeiter auf die stetig wachsenden operativen und strategischen Anforderungen adäquat vorzubereiten, will die Gesellschaft auch zukünftig in die Weiterbildung ihrer Beschäftigten investieren und einen notwendigen Wissenstransfer sicherstellen.

Darüber hinaus wird das betriebliche Gesundheitsmanagement im Unternehmen verstärkt gefördert. In 2014 wurden hierzu eine Reihe von Aktionen durchgeführt und Kurse angeboten, die von einer Vielzahl der Mitarbeiter wahrgenommen wurden.

Die Einhaltung des Arbeitsschutzes spielt im Unternehmen eine zentrale Rolle. Um Unfallrisiken zu reduzieren, erfasst die Gesellschaft auch die Daten zu den Vorfällen und ihren Umständen. Die Anzahl der Häufigkeit von Arbeitsunfällen mit Arbeitszeitausfall pro einer Million Arbeitsstunden wird im Rahmen der Steuerungsgröße Lost Time Incident Frequency (LTIF) kontinuierlich gemessen. Erfreulicherweise gab es bei den Stadtwerken Düren im Geschäftsjahr 2014 keinen Arbeitsunfall mit Ausfallzeit zu verzeichnen.

Umweltmanagement

Die Berücksichtigung der Belange des Umweltschutzes ist bei den Stadtwerken Düren als Teil der Unternehmensstrategie integriert und fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Das Unternehmen ist seit 2002 nach der international geltenden Umweltnorm DIN EN ISO 14001: 1996 zertifiziert. Die Gesellschaft wird durch den TÜV Nord

regelmäßig mit einem betrieblichen Umweltmanagement auditiert. Die geltenden Regeln für den Umweltschutz, die Qualitätssicherung und die Arbeitssicherheit sind in einem umfassenden Umweltmanagementhandbuch beschrieben.

Die Stadtwerke Düren prüfen regelmäßig die Umweltverträglichkeit ihrer Aktivitäten, um bei erkennbarem Bedarf möglichst frühzeitig handeln zu können. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördern sie seit Jahren aktiv den Umweltschutz. So konnte die Stadtwerke Düren-Gruppe mit der Umstellung auf ein klimafreundliches Druckerkonzept seit Projektstart im Mai 2013 mehr als 15 Tonnen Kohlenstoffdioxid einsparen. In ihrem Fuhrpark setzen die Stadtwerke auch auf alternative Kraftstoffe und führen in ihrem Bestand auch Erdgas- und Elektrofahrzeuge.

Ihren Kunden bieten die Stadtwerke Düren ein gebündeltes Angebot an verschiedenen Dienstleistungen zur sparsamen und effizienten Nutzung von Energie. Dazu zählen neben verschiedenen Formen von Energiesparberatung auch Thermografieangebote, die Ausstellung von Energieausweisen für Gebäude sowie der Messgeräteverleih zur Überprüfung des Energieverbrauchs von Elektrogeräten.

Tätigkeitsabschluss

Die Stadtwerke Düren haben als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen auf ihre Tätigkeitsabschlüsse im Lagebericht einzugehen (§ 6b Absatz 3 u. 7 EnWG). Nach § 6b Absatz 3 EnWG ergeben sich für die Gesellschaft folgende Unternehmenstätigkeiten:

- Elektrizitätsverteilung
- Gasverteilung
- Andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors
- Andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors
- Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors.

Für die Berichterstattung der Stadtwerke Düren wurden die Posten des Aktiv- und Passivvermögens sowie die Aufwendungen und Erträge den vorgenannten Unternehmenstätigkeiten direkt oder durch geeignete Schlüsselungen zugeordnet.

In der Elektrizitäts- und in der Gasverteilung wurde das Anlagevermögen jeweils über den mit dem Verteilnetzbetreiber Leitungspart-

ner abgeschlossenen Pachtvertrag zugeordnet. Die Pachteinnahmen der Gesellschaft sind in den jeweiligen Umsätzen enthalten.

In den anderen Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors sind im Wesentlichen die Erlöse und Aufwendungen aus Stromvertrieb und -beschaffung sowie der Servicebereich enthalten. Analog verhält es sich bei den anderen Tätigkeiten innerhalb des Gassektors.

Zu den wesentlichen Aktivitäten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors gehört neben der gesamten Wasserversorgung (Erzeugung/Beschaffung, Verteilung, Vertrieb, Netzservice) auch der Bereich des Contracting.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit im Bereich Elektrizitätsverteilung sinkt maßgeblich infolge geringerer Umsatzerlöse mit der Leitungspartner GmbH. Hier wurde eine Anpassung des Pachtvertrages Strom als Folge der Netzentgeltbescheide der BNA erforderlich.

Das Ergebnis in der Gasverteilung zeigt sich zum Vorjahr nahezu konstant. Sowohl die Umsatzerlöse als auch der sonstige betriebliche Aufwand sind leicht rückläufig.

Das Ergebnis der anderen Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr positiv. Die rückläufigen Umsatzerlöse werden durch den rückläufigen Materialaufwand überkompensiert. Neben der Witterung zeigt sich hier insbesondere der Rückgang der vorgelagerten Netzentgelte.

Bei den anderen Tätigkeiten innerhalb des Gassektors zeigt sich das Ergebnis zum Vorjahr stark rückläufig. Gesunkenen Umsatzerlösen steht nur teilweise kompensierend ein geringerer Materialaufwand gegenüber, da die Gesellschaft unter anderem Pönalzahlungen in Höhe von rund 1,6 Mio. € zu tragen hatte. Darüber hinaus zeigen sich hier witterungsbedingte Effekte.

Das Ergebnis der Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors zeigt sich zum Vorjahr nahezu konstant. Gesunkene Umsatzerlöse werden durch gesunkenen Materialaufwand kompensiert.

Risikomanagement

Das Risikomanagement ist bei den Stadtwerken als standardisierter Prozess der Unternehmenssteuerung und -entwicklung etabliert. Mittels der gelebten Risikokommunikation wird das Bewusstsein der Mitarbeiter um Chancen und Risiken des unternehmerischen Handelns gesteigert. Gefahren, die die Zielerreichung des Unternehmens negativ beeinflussen können, sollen frühzeitig erkannt und mithilfe von geeigneten Maßnahmen gesteuert werden.

Die Gesellschaft verfügt über die notwendigen Instrumente zur Risikoversorge und -kontrolle. Mit der Umsetzung der „Konzernrichtlinie Risikomanagement“ der RWE AG tragen die Stadtwerke Düren den durch das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) gesetzten Anforderungen Rechnung. Über die Konzernrisikoberichterstattung nach KonTraG hinaus haben die Stadtwerke zudem einen internen Prozess zur Risikofrüherkennung und -bewertung implementiert. Regelmäßig erfolgt eine strukturierte Erfassung beziehungsweise Aktualisierung der wesentlichen internen und externen Risiken der Gesellschaft. Alle erfassten Risiken werden hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und monetären Auswirkung bewertet. Wesentliche Risiken werden in Form einer Matrix, bestehend aus den Dimensionen Eintrittswahrscheinlichkeit des potenziellen Schadens (in Prozent) und erwartete Schadenshöhe (in Millionen Euro), dargestellt. Grundsätzlich werden im Risikoportfolio der Stadtwerke Düren nur Risiken aufgeführt, die weder in der Planung noch durch bilanzielle Vorsorgemaßnahmen berücksichtigt wurden. Die Tochtergesellschaft Leitungspartner GmbH ist umfassend in den Risikomanagementprozess der Stadtwerke Düren integriert.

Zusätzlich zum Risikomanagementprozess nach KonTraG haben die Stadtwerke Düren den Bereich „Risikocontrolling“ vertriebsseitig etabliert. Das Risikocontrolling verfolgt primär das Ziel, Markt- und Kreditrisiken sowohl auf der Beschaffungs- als auch auf der Absatzseite zu identifizieren und zu steuern.

Risikomanagementziele in Bezug auf Finanzinstrumente

Zu den wesentlichen Finanzinstrumenten der Stadtwerke Düren zählen neben Arbeitgeberdarlehen insbesondere auch die Forderungen

und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit Dritten und anderen Gesellschaften des RWE-Konzerns sowie die Beteiligungen an der Leitungspartner GmbH, an der RURENERGIE GmbH, an der Green GECCO Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG und an der Windpark Jüchen GmbH & Co. KG.

Generelles Ziel der Gesellschaft ist es, finanzielle Risiken zu vermeiden oder zu verringern. Im Rahmen der Finanzplanung werden Ausfall- und Liquiditätsrisiken in der Stadtwerke Düren-Gruppe kontinuierlich überwacht.

Die Stadtwerke Düren verfügen über gute Finanzierungsmöglichkeiten und nutzen bestehende Kreditlinien temporär. Mithilfe einer kurz-, mittel- und langfristig integrierten Ergebnis- und Finanzplanung wird das Unternehmen erfolgreich gesteuert.

Risikobericht KonTraG

Mittels des beschriebenen Risikomanagementprozesses haben die Stadtwerke ihre Risiken in 2014 erfolgreich gesteuert und sofern möglich frühzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikovermeidung beziehungsweise -verringern auf den Weg gebracht.

Umfeldrisiken

Wie bereits in den Vorjahren, so hatten auch in 2014 wesentliche bei der Gesellschaft erfasste Risikosachverhalte ihre Ursache im Umfeld und hier insbesondere in rechtlichen, politischen und regulatorischen Eingriffen und Entwicklungen. Darüber hinaus bestanden weitere behördliche und politische Risiken durch nie in Gänze vorhersehbare Entwicklungen und Urteile, welche zumeist branchenspezifisch zu sehen sind.

Die unternehmerische Tätigkeit der Stadtwerke Düren bringt eine Vielzahl rechtlicher Risiken mit sich, die sich vor allem aus der Vertragsbeziehung mit dem Endkunden ergeben. Insbesondere zu den zur Regelung von Preisanpassungen erforderlichen Klauseln gab es in der Vergangenheit laufend neue Urteile für die Branche, die im Einzelfall zu Streitigkeiten mit Kunden führen können. Das Risiko zur Wirksamkeit von Preisanpassungsklauseln wird im Rahmen des Risikomanagementprozesses seit Jahren formal bewertet. Die einmalige Schadenshöhe wird unter Berücksichtigung konzernweiter Vor-

gaben aktuell mit 2,6 Mio. € bei einer Eintrittswahrscheinlichkeit von 10 bis 20 % geführt.

Marktrisiken

Marktrisiken ergeben sich für die Stadtwerke Düren unter anderem in der Rolle als Energiebeschaffer und Energielieferant in Form von Preis- und Absatzrisiken. Die sich hierbei ergebenden Risikopotenziale werden mittels einer kontinuierlichen Prüfung des Anpassungsbedarfs von Angeboten und Produkten gesteuert. Die Umsätze in der Energiebranche sind, vor allem in der Sparte Erdgas, in hohem Maße witterungsabhängig. Außergewöhnlich milde Wetterphasen in den Herbst- und Wintermonaten – wie in 2014 – wirken sich entsprechend negativ auf die Ergebnisse aus. Weiteres Risikopotenzial für die Stadtwerke Düren im Bereich der Marktrisiken ergibt sich aus dem laufenden Verfahren zur Konzessionsvergabe für das Versorgungsgebiet Düren durch den hier herrschenden Wettbewerb.

Prozess-/Betriebsrisiken

Die unternehmerische Tätigkeit bringt eine Vielzahl von operativen Prozess- und Projektrisiken mit sich, die nicht vermeidbar sind. Im Falle von Betriebsrisiken, zum Beispiel beruhend auf höherer Gewalt, sind Risikopotenziale trotz Einleitung von Maßnahmen zur Risikovermeidung nie in Gänze ausschließbar. Darüber hinaus beinhaltet das Wirkungsfeld der Stadtwerke Düren auch eine Reihe von Vertragsrisiken, betreffend die Nichterfüllung oder -einhaltung bestehender Vertragsinhalte, was zum Beispiel die Entrichtung entsprechender Pönalen zur Folge hat. In 2014 ist hier ein entsprechender Risikoeintritt bei den Stadtwerken erfolgt, der konkret auf der Schlussabrechnung des Gaswirtschaftsjahres 2009/2010 beruht.

Finanzrisiken

Finanz- beziehungsweise Kreditrisiken ergeben sich bei den Stadtwerken Düren grundsätzlich aus dem Vertriebsgeschäft mit Commodities, aus Lieferantenbeziehungen sowie aus Contracting-Projekten. Diese beinhalten Verlustrisiken aus Forderungen sowie aus Rückvermarktungen oder Wiedereindeckungen, die sich aus dem bonitätsbedingten Ausfall von Vertragspartnern ergeben. Das Risikopotenzial wird bei den Stadtwerken mit einer maximalen einmaligen Schadenshöhe von 1,6 Mio. € unter Zugrundelegung einer niedrigen Eintrittswahrscheinlichkeit von bis zu 10 % den Konzern-

vorgaben entsprechend formal bewertet.

Gesamtrisikolage

Im Geschäftsjahr 2014 waren für die Gesellschaft weder aus den erfassten Einzelrisiken noch aus der allgemeinen Wirtschaftslage heraus bestandsgefährdende Risiken ersichtlich. Auch für 2015 sind derartige Risiken nicht erkennbar.

Ereignisse nach Bilanzstichtag

Es liegen keine wesentlichen Ereignisse nach Bilanzstichtag vor.

Prognose Geschäftsverlauf

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das ifo-Institut geht in seiner aktuellen Konjunkturprognose davon aus, dass sich die Dynamik der Weltwirtschaft im Prognosezeitraum wieder verstärken wird. Dabei dürfte auch die jüngste Entwicklung bei den Ölpreisen ein stützender Faktor für die Konjunktur im kommenden Jahr sein. Insgesamt wird davon ausgegangen, dass die weltwirtschaftliche Produktion in 2015 um 3 % zunehmen wird.

Für Deutschland erwartet das ifo-Institut für 2015 eine Steigerung der Wirtschaftsleistung um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr. Unterstützend wirken dabei die Ausgaben für den privaten Konsum, die um 1,7 % steigen sollen. Die deutschen Exporte sollen in 2015 um 5,2 % zulegen, die Investitionen um 2 % steigen.

Die Mitglieder der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung (VIV) sind den Ergebnissen der aktuellen Konjunkturumfrage zufolge eher skeptisch, was die wirtschaftliche Entwicklung in 2015 betrifft. Auch ist die Investitionsbereitschaft hier gegenüber der letzten Umfrage im Frühjahr deutlich gesunken. 24 % der befragten Unternehmen wollen demnach im Jahr 2015 weniger investieren (Frühjahr: 8,7 %).

In der Energiebranche litt der Absatz in 2014 vor allem aufgrund der deutlich zu warmen Witterung gegenüber dem langjährigen Mittel. Im Fall von normalen Temperaturen in 2015 dürfte somit der witterungsabhängige Gas- und Stromverbrauch – weitestgehend konjunkturunabhängig – wieder signifikant über den Werten des Vorjahres liegen.

Chancen und Risiken für die Stadtwerke Düren

Die Stadtwerke Düren rechnen auch für das Geschäftsjahr 2015 und die Folgejahre mit einer spürbaren Belastung auf die Ergebnislage, die sich insbesondere durch die Entwicklung der Erlössituation im Netzbetrieb bei der Leitungspartner GmbH ergibt. Die Gesellschaft ist bestrebt, dieser Entwicklung strategisch gegenzusteuern, sei es mit der Entwicklung neuer Geschäftsfelder, Produkte und Dienstleistungen oder über die fortlaufende Optimierung interner Prozesse und Strukturen. Zu diesem Zweck hat die Gesellschaft in 2014 eine Reihe von internen Projekten und Prozessen gestartet, aus denen sich nachhaltige Chancen für die Zukunft ergeben sollen.

Wesentliche Umfeldrisiken sieht die Gesellschaft weiterhin in der Umsetzung rechtlicher, politischer oder regulatorischer Vorgaben. So ergeben sich zum Beispiel weiterhin Risiken aus der Möglichkeit der Unwirksamkeit von Preisanpassungsklauseln. Die Stadtwerke überprüfen kontinuierlich ihr Vertragsangebot und passen es der aktuellen Rechtsprechung an.

Im Bereich der Marktrisiken wird auch in 2015 über alle Kundensegmente mit einem hohen Wettbewerbsdruck gerechnet. Wesentliche Treiber sind hier nach wie vor die Endkundenpreise und Beschaffungsmärkte.

In den Folgejahren will die Gesellschaft die Aufnahme neuer, Erfolg ersprechender Produkte im Geschäfts- sowie im Privat- und Gewerbekundenbereich weiter vorantreiben. Hier spielt auch die Kundenbindung als Zielgröße eine wesentliche Rolle. Zudem ist die Gesellschaft bestrebt, den Geschäftskundenvertrieb über das Versorgungsgebiet hinaus auszuweiten und so das Absatzportfolio weiter zu vergrößern.

Weitere Marktchancen ergeben sich im Vertrieb durch die Umsetzung des Fahrplanhandels mit anderen Energieversorgungsunternehmen. Zudem sollen anderen Energieversorgern Dienstleistungen in der Beschaffung und im Portfoliomanagement angeboten werden.

Ein wesentliches Marktrisiko für die Gesellschaft ergibt sich in 2016 durch das Auslaufen der Konzessionsverträge mit der Stadt Düren. Die Stadtwerke sind bestrebt, hier im Rahmen des laufenden Vergabeverfahrens erneut den Zuschlag zu erhalten. Eine Entscheidung hierüber wird womöglich bereits in 2015 erfolgen.

Im Bereich der operativen Risiken wird es auch in den Folgejahren verstärkt Risikopotenziale geben, die sich aus der Umsetzung notwendiger kostenintensiver Projekte und Prozessanpassungen ergeben. Diese sind wesentlich getrieben durch behördliche Vorgaben und Pflichten. Darüber hinaus sind Betriebsrisiken, bedingt durch operative Tätigkeiten im Unternehmen, auch weiterhin nicht auszuschließen.

Chancen zur nachhaltigen Wertentwicklung und Effizienzsteigerung sehen die Stadtwerke Düren weiter in der Teilnahme an externen (Prozess-)Benchmarks. Aus den Ergebnissen sollen möglichst auch strategische Ansätze zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Gesellschaft abgeleitet werden.

Ausgehend von der bereits in verschiedenen Bereichen erfolgreich umgesetzten Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen oder Institutionen, sollen auch in Zukunft möglichst zusätzliche Effizienz- und Synergiepotenziale im Rahmen von Kooperationsmöglichkeiten realisiert werden.

Im Finanzbereich bestehen weiterhin allgemeine Kreditrisiken aus dem Vertrieb mit Commodities, die sich aus dem bonitätsbedingten Ausfall von Geschäftspartnern ergeben.

Die Investitionsquote des Unternehmens wird mittelfristig weiter deutlich über dem durchschnittlichen Niveau der Vorjahre liegen, was neben dem angestrebten Ausbau des Portfolios an erneuerbaren Energien auch auf die Umsetzung der Netzstrategie zurückzuführen ist.

Die Stadtwerke Düren bekennen sich zu den ambitionierten Klimaschutzzielen der Bundesregierung und wollen ihr Beteiligungsportfolio an Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien in den Folgejahren weiter ausbauen. Konkrete Bausteine hierzu sind die ursprünglich bereits für 2014 angestrebte Umsetzung der Kooperation einer Stadtwerkegemeinschaft mit der STEAG New Energies (Projekt SynEEnergie) und konkret die Beteiligung an der STEAG Windpark Ullersdorf GmbH & Co. KG. Hierbei handelt es sich um einen im Herbst 2014 realisierten Windpark im brandenburgischen Ullersdorf – bestehend aus 18 Windenergieanlagen mit einer Nennleistung von je 2,4 Megawatt – welcher den am Projekt SynEEnergie beteiligten Stadtwerken seitens der STEAG New Energies vorab angedient wurde.

Im Rahmen des Geschäftsfeldes Lichtwellenleiter will die Gesellschaft die Erschließung unterversorgter Gebiete weiter vorantreiben. Hierzu sind verschiedene Projekte in Vorbereitung und Umsetzung.

Ergebnisentwicklung der Stadtwerke Düren

Für das Geschäftsjahr 2015 rechnen die Stadtwerke Düren damit, das Ergebnis auf einem ausreichend auskömmlichen positiven Niveau stabilisieren zu können. Der Wirtschaftsplan 2015 sieht für die Stadtwerke Düren-Gruppe ein Betriebsergebnis in Höhe von 7.801 Tsd. € vor. Die Stadtwerke Düren alleine erwirtschaften ein betriebliches Ergebnis von 9.185 Tsd. €. Gegenüber 2014 wird im Rahmen der Planung wieder von einer normalen Witterung entsprechend dem langjährigen Mittel ausgegangen. Zudem entfällt der in 2014 ergebnismindernd wirkende Effekt aus der Leistung einer Nachzahlung. In 2015 sind ergebnissteigernde Maßnahmen aus laufenden Prozessoptimierungen der Gesellschaft berücksichtigt.

In 2015 plant die Gesellschaft insgesamt mit Umsatzerlösen in Höhe von 123.070 Tsd. €. Die Absätze werden in der Stromversorgung in 2015 mit 300 GWh angesetzt. Dabei wird eine ausgeglichene Wanderungsbilanz im Bereich der Privat- und Gewerbekunden angestrebt. Die prognostizierten Absätze in der Erdgasversorgung liegen in 2015 bei 758 GWh. Absatzsteigernd wirken hier Kundengewinne im Bereich der Geschäftskunden sowie die Normierung der Gasmengen im Bereich der Privat- und Gewerbekun-

den. Im Bereich Wasser wird für 2015 eine externe Abgabemenge von 5,3 Mio. m³ erwartet, was dem Niveau der Vorjahre entspricht. Im Bereich Contracting wird für 2015 mit einem Absatz von 32 GWh geplant.

Die geplanten Investitionen für 2015 betragen 11.218 Tsd. € und umfassen das Sach- und Finanzanlagevermögen. Enthalten sind hier weiter Mittel für die Umsetzung der Asset-Strategie im Bereich der Stromversorgung. Die Abschreibungen liegen im Wirtschaftsplan 2015 bei 5.011 Tsd. €. Die Investitionsquote beträgt 223,9 %.

Voraussetzung für die Erreichung vorgenannter Ziele und Ergebnisse ist der Eintritt der in der Wirtschaftsplanung berücksichtigten Annahmen zur Witterung, konjunkturellen Entwicklung und Kundenwechselstatistik. Grundsätzlich basiert das Planergebnis der Gesellschaft auf den energiewirtschaftlichen Prämissen der RWE AG. Alle in die Zukunft gerichteten Aussagen sind als Einschätzungen zu verstehen, die auf der Grundlage der zum Zeitpunkt der jeweiligen Berichtserstellung verfügbaren Informationen nach bestmöglichem Verständnis getätigt wurden. Die tatsächlichen Entwicklungen und Ergebnisse in der Zukunft können aufgrund diverser Einflussfaktoren, die sich teilweise auch der Einflussnahme der Gesellschaft entziehen, hiervon abweichen.

Vor dem Hintergrund der hohen Investitionstätigkeit der Stadtwerke, insbesondere wegen der Ausgaben zur Umsetzung der Netzstrategie, wird die Gesellschaft in den Folgejahren planmäßig ihre Kreditlinie erhöhen. Trotz Berücksichtigung der derzeit erzielbaren guten Finanzierungskonditionen wird dies zwangsläufig zu einem Anstieg der Zinsaufwendungen und einem leichten Rückgang der bilanziellen Eigenkapitalquote der Gesellschaft führen. Bestandsgefährdende Ereignisse sind den Stadtwerken Düren weiter nicht bekannt.

Öffentliche Zwecksetzung und Zweckerreichung

Gem. § 2 Absatz 1 und 2 des Gesellschaftsvertrages der Stadtwerke Düren GmbH ist die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Gas, Wärme und Wasser in Düren und Merzenich und die Erledigung aller mit den öffentlichen Aufgaben zusammenhängenden Geschäfte als wesentlicher Unternehmensgegenstand festgeschrieben.

Die Stadtwerke Düren haben in 2014 die ihr von der Stadt Düren im Rahmen der Daseinsvorsorge übertragene öffentliche Zwecksetzung nachhaltig erfüllt. Durch die wirtschaftliche und strategische Ausrichtung der Gesellschaft ist die Versorgungssicherheit langfristig gewährleistet und die wirtschaftliche und ökologische Energie- und Wasserversorgung sichergestellt.

Düren, 30. Januar 2015
Stadtwerke Düren GmbH



Heinrich Klocke



Aufsichtsratsvorsitzender Henner Schmidt hat eng mit der SWD-Geschäftsführung zusammengearbeitet.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während der Berichtszeit die ihm nach Gesetz und Gesellschaftsvertrag obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Gesellschaft laufend überwacht. Er ist von der Geschäftsführung regelmäßig über den Gang der Geschäfte, die Lage und Entwicklung der Gesellschaft, grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie über bedeutsame Geschäftsvorfälle schriftlich und mündlich unterrichtet worden und hat mit der Geschäftsführung hierüber beraten.

Im Geschäftsjahr haben sechs Aufsichtsratssitzungen stattgefunden. Den Schwerpunkt der Beratungen bildete vor allem die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft. Der Aufsichtsratsvorsitzende hat mit der Geschäftsführung auch außerhalb der Sitzungen des Aufsichtsrats Fragen der Geschäftsführung besprochen. Der von der Geschäftsführung aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr sind von der in der Aufsichtsratssitzung am 10. Februar 2014 als Abschlussprüfer gewählten und beauftragten PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt a. M., Zweigniederlassung Essen, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Die Jahresabschlussunterlagen und der Prüfbericht des Abschlussprüfers wurden allen Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig vor der Bilanzsitzung am 23. Februar 2015 übersandt und in der Sitzung ausführlich erörtert. Der Abschlussprüfer hat an der Sitzung des Aufsichtsrats über den Jahresabschluss teilgenommen, über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung berichtet und für Erläuterungen zur Verfügung gestanden. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts sowie des Vorschlags zur Ergebnisverwendung erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen. Der Aufsichtsrat schlägt der Gesellschafterversammlung vor, den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 der Stadtwerke Düren GmbH in der vorgelegten Fassung festzustellen und den Lagebericht zur Kenntnis zu nehmen. Außerdem schließt sich der Aufsichtsrat dem Vorschlag der Geschäftsführung zur Verwendung des Bilanzgewinns an.

Herr Adolf Terfloth hat sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrats mit

Wirkung zum 30. September 2014 niedergelegt. Nach Ablauf der Wahlperiode des Rates der Stadt Düren endete die Amtszeit der durch die Stadt Düren und der RWE RWN Beteiligungsgesellschaft Mitte mbH benannten Aufsichtsratsmitglieder. Durch die RWE RWN Beteiligungsgesellschaft mbH wurden Herr Dr. Heinz-Willi Mölders und Herr Andreas Stratemeyer zur Wiederwahl und Herr Ulrich Gagneur und Herr Ralf Spölgel zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen. Die Stadt Düren hat Frau Verena Schloemer und die Herren Paul Larue, Rainer Guthausen, Henner Schmidt und Stefan Weschke zur Wiederwahl und die Herren Hubert Cremer, Thomas Floßdorf und Ralf Zorn zur Wahl in das Gremium benannt. Als Arbeitnehmervertreterin ist erneut Frau Marita Schulz-Becker Mitglied des Aufsichtsrats. Die Aufsichtsratsmitglieder wurden per Umlaufbeschluss durch die Gesellschafterversammlung gewählt. Herr Wilhelm Beißel ist in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Betriebsrats geborenes Mitglied des Gremiums.

Herr Henner Schmidt folgt Herrn Dr. Heinz-Willi Mölders im Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden. Herr Dr. Mölders wurde zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich bei den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre konstruktiven und sachkundigen Beiträge sowie für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem neu gebildeten Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat bedankt sich ebenso bei der Geschäftsführung und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit. Mit Einsatzbereitschaft und Kompetenz haben sie trotz schwieriger Marktumstände und unvorhersehbarer Entwicklungen bei Gesetzen, Verordnungen und Rechtsprechung zum Wohle des Unternehmens beigetragen.

Düren, 23. Februar 2015

Der Aufsichtsrat

Henner Schmidt

Vorsitzender

BILANZ

der Stadtwerke Düren GmbH zum 31.12.2014

Aktivseite

	31.12.2014		31.12.2013	
	€	€	€	€
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbl. Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.286.649,58		1.534.793,58	
2. geleistete Anzahlungen	0,00	1.286.649,58	0,00	1.534.793,58
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke und Bauten einschließlich Bauten auf fremden Grundstücken	5.115.974,89		5.497.024,66	
2. Erzeugungs-, Gewinnungs- und Bezugsanlagen	2.476.722,00		2.481.710,00	
3. Anlagen zur Umspannung, Speicherung, Verdichtung und Druckregelung	6.273.652,00		4.730.780,00	
4. Verteilungsanlagen	23.319.884,00		20.595.446,00	
5. Maschinen und maschinelle Anlagen, die nicht zu Nr. 2-4 gehören	3.116.519,00		1.827.935,00	
6. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	778.326,00		887.455,00	
7. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	23.511,86	41.104.589,75	245.499,19	36.265.849,85
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	100.000,00		100.000,00	
2. Beteiligungen	3.749.875,37		2.302.262,28	
3. sonstige Ausleihungen	67.399,48	3.917.274,85	76.777,39	2.479.039,67
		46.308.514,18		40.279.683,10
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.118.090,23		9.731.060,24	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	236.271,93		507.185,12	
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>3.399.875,18</u>	6.754.237,34	<u>946.338,57</u>	11.184.583,93
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		180.729,35		3.602.296,85
		6.934.966,69		14.786.880,78
C. Rechnungsabgrenzungsposten		22.249,85		10.781,64
		53.265.730,72		55.077.345,52

Passivseite

	31.12.2014		31.12.2013	
	€	€	€	€
A. Eigenkapital				
I. gezeichnetes Kapital	17.077.400,00		17.077.400,00	
II. Kapitalrücklage	1.741.729,69		1.741.729,69	
III. andere Gewinnrücklagen	1.944.999,72		1.944.999,71	
IV. Jahresüberschuss	<u>2.595.597,86</u>	23.359.727,27	<u>5.956.485,23</u>	26.720.614,63
B. Sonderposten für erhaltene Investitionszuschüsse		3.696.060,00		4.182.021,00
C. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.669.483,00		1.785.835,00	
2. Steuerrückstellungen	530.392,51		22.211,51	
3. sonstige Rückstellungen	<u>2.357.895,00</u>	4.557.770,51	<u>1.742.639,70</u>	3.550.686,21
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.875.236,33		3.750.000,00	
2. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	17.177,30		9.069,00	
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.470.353,33		2.415.866,30	
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.758.919,79		4.951.140,10	
5. sonstige Verbindlichkeiten	<u>2.585.316,66</u>	16.707.003,41	<u>4.386.927,75</u>	15.513.003,15
davon aus Steuern: € 110.691,59 (i. Vj. € 1.745.727,05)				
E. Rechnungsabgrenzungsposten		4.945.169,53		5.111.020,53
		53.265.730,72		55.077.345,52

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

der Stadtwerke Düren GmbH für das Geschäftsjahr 2014 (01.01.–31.12.)

	2014		2013	
	€	€	€	€
1. Umsatzerlöse	112.924.884,92		129.639.444,09	
Stromsteuer	5.197.056,86		6.314.334,77	
Erdgassteuer	<u>3.814.612,91</u>	103.913.215,15	<u>4.398.544,62</u>	118.926.564,70
2. sonstige betriebliche Erträge	<u>5.155.842,97</u>	<u>5.155.842,97</u>	<u>5.602.692,23</u>	<u>5.602.692,23</u>
		109.069.058,12		124.529.256,93
3. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	51.609.931,01		54.612.860,21	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>30.551.562,63</u>	82.161.493,64	<u>36.949.299,86</u>	91.562.160,07
4. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	5.062.905,53		4.922.705,74	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>1.084.324,28</u>	6.147.229,81	<u>1.318.473,16</u>	6.241.178,90
davon für Altersversorgung: € 395.098,15 (i. Vj. € 349.464,73)				
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		4.903.764,71		4.889.057,52
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		11.642.484,11		12.588.226,75
7. Erträge aus Beteiligungen		149.992,95		54.977,30
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		2.872,92		2.896,92
9. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		37.987,58		65.228,76
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		470.367,88		389.564,39
11. Aufwand aus Verlustübernahme		0,00		184.144,72
12. Ertrag aus Ertragsabführungsvertrag		221.539,58		
13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		4.156.111,00		8.798.027,56
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.494.553,55		2.779.057,75
15. sonstige Steuern		65.959,59		62.484,58
16. Jahresüberschuss		2.595.597,86		5.956.485,23

Zusammensetzung der Organe

Geschäftsführer: **Dipl.-Ing. Heinrich Klocke**

Der Aufsichtsrat bestand im Jahre 2014 aus folgenden Mitgliedern:

Dr. Heinz-Willi Mölders

Mitglied des Vorstandes RWE Deutschland AG; Vorsitzender bis 5.12.2014

Rainer Guthausen

Kaufmann selbstständig; stellv. Vorsitzender bis 5.12.2014; Ratsmitglied

Dipl.-Pädagoge Henner Schmidt

Sozialberater i.R.; Vorsitzender ab 5.12.2014; Ratsmitglied

Dipl.-Kfm. Stefan Weschke

Kaufmann selbstständig; stellv. Vorsitzender bis 5.12.2014; Ratsmitglied

Wilhelm Beißel

Betriebsratsvorsitzender Leitungspartner GmbH; Elektriker (freigestellt)

Paul Larue

Bürgermeister der Stadt Düren

Peter Neuhaus

Leiter Vertrieb Mitte; RWE Vertrieb AG bis 5.12.2014

Verena Schloemer

Hausfrau; Ratsmitglied

Marita Schulz-Becker

Arbeitnehmervertreterin; Angestellte Stadtwerke Düren GmbH

Andreas Stratemeyer

Leiter Beteiligungen; RWE Deutschland AG

Adolf Terfloth

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Düren i.R. bis 30.9.2014

Neue Mitglieder ab 5.12.2014:

Hubert Cremer

Beamter i.R.; Ratsmitglied

Thomas Floßdorf

Oberstudienrat; Ratsmitglied

Ulrich Gagneur

Leiter EVU-/GK-Vertrieb Region Süd/West; RWE Vertrieb AG

Ralf Spölgén

Dipl.-Ingenieur; WestnetzGmbH

Ralf Zorn

Busfahrer; Ratsmitglied

Die Bezüge früherer Mitglieder der Geschäftsführung und ihrer Hinterbliebenen betragen im Geschäftsjahr 2014 33 Tsd. €. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern der Geschäftsführung und ihren Hinterbliebenen sind 398 Tsd. € zurückgestellt. Auf die Angabe der Bezüge der Geschäftsführung wird gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet. Im laufenden Geschäftsjahr wurden für den Aufsichtsrat der Stadtwerke Düren GmbH 51 Tsd. € aufgewendet.

Konzernzugehörigkeit

Die Stadtwerke Düren GmbH werden als verbundenes Unternehmen nach § 271 Abs. 2 HGB in den Konzernabschluss der RWE AG (HRB 14525 des Amtsgerichts Essen) einbezogen (kleinster und größter Konsolidierungskreis), der im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht wird. Durch die Gründung der Leitungspartner GmbH besteht gem. § 290 Abs. 1 HGB die Verpflichtung zur Erstellung eines Konzernabschlusses. § 291 Abs. 1 i.V. mit Abs. 2 Nr. 1 HGB befreit die Gesellschaften von dieser Verpflichtung, da diese in den Konzernabschluss der RWE AG einbezogen werden.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Den vorstehenden Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses der Stadtwerke Düren GmbH, Düren, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 und des Lageberichts für dieses Geschäftsjahr erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetz-

lichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).

Der von uns erteilte Bestätigungsvermerk ist in Abschnitt B. unter „Wiedergabe des Bestätigungsvermerks“ enthalten.

Stadtwerke Düren GmbH
Arnoldsweilerstr. 60
52351 Düren
Telefon: 02421 126-0
Telefax: 02421 126-202
kontakt@stadtwerke-dueren.de
www.stadtwerke-dueren.de

Redaktion: Jürgen Schulz (verantw.) in Zusammenarbeit mit
Dr. Jürgen Bernes und Nina Richter, trurnit Dortmund/Frankfurt GmbH

Fotos: Martin Leclair

Druck: Pecks-Druck, Düren. Der Druck ist CO₂-neutral durch den Einsatz von
Ökostrom und FSC-Papier.

Dieser Jahresbericht der Stadtwerke Düren beinhaltet nicht den kompletten Jahresabschluss 2014.
Die gesamte, rechtmäßige Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2014 der Stadtwerke Düren
erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger und ist dort uneingeschränkt einsehbar.